

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortliche
Redaktion: Rieser
Grossdruck: No. 22
Verlag: No. 22

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Grosshain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser,
des Finanzamts Rieser und des Hauptamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkassent
Dresden 1332
Verlag:
Rieser No. 22

No. 14.

Freitag, 17. Januar 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintrags von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Neilschriftzeile 100 Gold-Pfennige; je nach Umfang und tabellarischer Satz 50%, Kustschlag, feste Tarife. Ermäßigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtstündige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Sächsischer Landtag.

Die Chemnitzer Unruhen vor dem Landtag. — Kommunistische Schülerhetze. Um die Neuordnung des Schuljahres. — Religions- und Schulfragen.

II. Dresden, 16. Januar 1930.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen nicht weniger als 24 Punkte: Anträge und Anfragen. Vor Eintritt in die Tagesordnung legt Abg. Spitz (Komm.) einen Antrag seiner Partei vor, der Landtag solle beschließen, die Regierung zu beauftragen, die an dem

Blutbade in Hartmannsdorf

schuldigen Offiziere und Beamten zu entlassen und zu bestrafen. Redner behauptet, es handle sich um einen planmäßig organisierten Arbeitermord. (Ordnungsbruch des Präsidenten.) Als Redner die arbeitswilligen Arbeiter der Recenia als Gefährdung bezeichnet, erhebt sich ein Sturm der Entrüstung im Hause. (Abg. Müller-Planitz ruft: Du siehst schon aus wie Gefährdung!)

Präsident Weidel teilt mit, daß gegen die sofortige Behandlung des Antrags bereits Widerspruch eingelegt worden sei. Er werde aber auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen.

Minister des Innern Richter entgegnet: Die Regierung lehnt wie das ganze Land tiefbewegt unter dem Eindruck dessen, was sich gestern mittig in Hartmannsdorf bei Chemnitz angetragen hat. Aus den zur Verfügung stehenden Unterlagen, insbesondere aus dem Bericht des Polizeipräsidenten Chemnitz ergibt sich folgendes: (Der Minister verliest sodann diesen Polizeibericht, der bereits in der Presse veröffentlicht worden ist). Der Minister schloß seine Ausführungen: Aus diesem Bericht dürfte sich für jeden objektiven Urteilenden ergeben, daß die Polizeibehörde trotz des Angriffes auf ihren Führer versucht hat, mit dem Gummiknüppel Ordnung zu schaffen und daß sie erst, nachdem sie durch den regelrechten Angriff der mit Steinen und Laternen bewaffneten Menge in äußerster Bedrängnis gebracht worden war, in nackter Notwehr von der Schusswaffe Gebrauch gemacht hat. Die Regierung bedauert es tief, daß durch diese Notwehrhandlung einige der Demonstranten ihr Leben eingebüßt und schwere Verletzungen davongetragen haben. Sie steht aber auf dem Standpunkt, daß die wirtschaftliche Notlage, die gerade im Lande Sachsen einen fast noch nicht dagewesenen Grad erreicht hat und die zu Unruhen und zu bekämpfen die Regierung nichts unterlassen wird, was in ihren Kräften steht, nicht dazu führen darf, die öffentliche Ordnung zu gefährden und die zu ihrer Aufrechterhaltung pflichtgemäß handelnden Beamten fälschlich anzugreifen. Sie richtet an die Bevölkerung die ernste Bitte und Mahnung, sich in ihrer begreiflichen Erregung über die wirtschaftliche Not nicht zu Gefühlsduseleien verleiten zu lassen, die mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern die Regierung verpflichtet und gewillt ist.

Zur Beratung steht dann eine Eingabe des Rechtsanwalts Günther für den Berufsständelehrer Reichelt Dresden wegen seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Namens des Prüfungsausschusses berichtet Abg. Diekmann (Dsp.): Es handelt sich darum, daß Reichelt in verschiedenen Zeitungen mit Theaterkritiken verlorft hat; so lieferte er u. a. einer einzigen Zeitung innerhalb eines Jahres 5000 Druckzeilen. Daraus sei er zu einem Konkurrenten der berufsmäßigen Journalisten geworden, deren Organisation deshalb beim Ministerium vorliegt geworden sei. Diese habe Reichelt eine schriftstellerische Tätigkeit im Rahmen der ihm durch seine Berufstätigkeit gezogenen Grenzen erlaubt. Auf Grund dieses Urteils habe der Prüfungsausschuss die Beschwerde Reichelts als erledigt erklärt.

Abg. Dr. Wagner (Dn. Sp.) begründet eine Anfrage seiner Partei über das

Prüfungsergebnis der Bezirkslehrpläne.

Er fragt, ob die Bestimmungen des Landeslehrplanes eingehalten und für den Religionsunterricht auch die in der Verfassung geforderte Uebereinstimmung mit den Grundgesetzen der betreffenden Religionsgesellschaft gewährleistet ist. Der Redner legt eine Reihe von Wünschen der christlichen Elternschaft vor.

Dieser erklärt die Regierung: Beherrschend und schulaufsichtsbearbeitet haben mit dieser bedeutungsvollen Aufgabe verfolgt und bis auf eine Ausnahme bereits erfüllt. Zwei Aufsichtsbereiche haben nach dem Landeslehrplan Vorschriften für die Lehrpläne der einzelnen Schulen aufgestellt. Sollten irgendwo Sinn oder Wortlaut des Planes verletzt worden sein, so werde selbstverständlich sofort Abhilfe geschaffen. Im übrigen wird die Prüfung der Lehrpläne zweckmäßig neben der bis 1928 dauernden Erprobung des Landeslehrplanes herlaufen. Das Ministerium hat sich die Genehmigung bewährter Abweichungen vom Landeslehrplan aus Rücksicht auf andere Schularten und der Lehrpläne solcher höheren Abteilungen, die zur mittleren Reife führen, vorbehalten. Das gilt auch von den Bezirkslehrplänen für den Religionsunterricht; daß dieser entsprechend der Reichsverfassung mit den Grundgesetzen der Religionsgemeinschaft übereinstimmt, wird gewährleistet durch die für den Lehrer verbindlichen Grundzüge des Landeslehrplans für die Erteilung des Religionsunterrichts; ferner durch die Anordnung

des Ministeriums für Volksbildung vom 30. Januar 1929, nach der Bezirks- und Ortspläne für den Religionsunterricht nur von Lehrern aufgestellt werden dürfen, die Religionsunterricht tatsächlich erteilen und die Genehmigung durch etwa aus der Kirche ausgeschiedene Bezirkslehrer und die Mitwirkung solcher Lehrer auf die Prüfung der Uebereinstimmung mit dem Landeslehrplan eingeschränkt wird; weiter dadurch, daß dieser Religionsunterricht nur von Lehrern gegeben werden darf, die der Kirche angehören und die Erteilung des Religionsunterrichts nicht abgelehnt haben, oder hilfsweise von Dienern der Kirche; Lehrer, die Dissidenten sind, werden ausdrücklich ausgeschlossen; zuletzt aber auch dadurch, daß die Einführung des Religionsunterrichts in den Gesamtunterricht nur dort statthaft ist, wo kein Kind der Klasse vom Religionsunterricht abgemeldet ist. Den Bezirkslehrern ist nachdrücklich die peinliche Uebervachung dieses Religionsunterrichts als eines ordentlichen Lehrfaches zur Pflicht gemacht worden.

Abg. Schwarz (Komm.) legt eine Anfrage seiner Fraktion wegen Erteilung von Religionsunterricht vor und fordert u. a. Wegfall des Religionsunterrichts und der Lebenskunde in den ersten beiden Schuljahren.

Abg. Harisch (Soz.) begründet eine Anfrage seiner Partei wegen der sogenannten nationalsozialistischen Schülerbünde.

Neugliederung des Schuljahres

besetzt sich eine demokratische Anfrage, die Abg. Dr. Kauter begründet. Er verlangt Schluß des Schuljahres vor den großen Ferien bei Fortsetzung der sonstigen Ferien.

Ministerpräsident Dr. Binger antwortet: Die Regierung ist nicht in der Lage, anzunehmen, daß in den Volksschulen in den ersten beiden Schuljahren weder Unterricht in Religion noch in Lebenskunde erteilt wird, weil eine solche Veränderung mit der Reichsverfassung nicht vereinbar wäre. — Zu der demokratischen Anfrage erklärt der Ministerpräsident: Die Festsetzung des Schuljahresbeginns ist nicht nur eine pädagogische Frage; sie greift so tief in das gesamte öffentliche Leben ein, daß es notwendig ist, vor einer etwaigen Aenderung des bisherigen Zustandes die besonderen Verhältnisse in den verschiedenen Teilen des Reichs eingehend zu untersuchen. Der Reichsminister des Innern beabsichtigt deshalb, den ganzen Fragenkreis erst nach der erforderlichen Vorbereitung dem Ausschuss für das Unterrichtswesen zur Beratung zu überweisen. Das Ministerium für Volksbildung und das Wirtschaftsministerium haben demzufolge die Lehrerorganisationen sowie die an der Frage des Schuljahresbeginns interessierten wirtschaftlichen und sonstigen Verbände und Körperschaften zur tatsächlichen Aussprache angefordert. Bevor die geforderten Gutachten nicht vorliegen, vermag die Regierung zu dieser Frage, die reichlich nach allen Seiten hin erwogen werden muß, noch keine bestimmte Stellung einzunehmen. Sie wird ihr aber ihre volle Aufmerksamkeit auch weiterhin widmen.

Zur Behandlung kommt sodann eine Anfrage der Deutschen Volkspartei, in der auf zahlreiche Fälle verwiesen wird, in denen

unter Schültern kommunistische Hetze

namentlich durch Flugblätter und andere Druckschriften veranlaßt worden ist.

Abg. Boigt begründet diese Anfrage und fordert von der Regierung scharfes Eingreifen. Selen die zerrüttenden und vergiftenden kommunistischen Einflüsse schon unter den Erwachsenen schlimm genug, so kommt der Mißbrauch der Kinderwelt durch die Kommunisten einem Verbrechen an Geist und Seele der Kinder gleich. Sollen die jetzt bestehenden Gesetze und Verordnungen nicht ausreichen, um einen ungehörigen Schulbetrieb zu sichern und kommunistische Einflüsse erfolgreich abzuwehren, so müsse alsbald zu den erforderlichen Aenderungen geschritten werden. Auch das Verteilen von Flugblättern an Schüler auf Plätzen und Straßen müsse unumgänglich gemacht werden, desgleichen der Besuch von Versammlungen durch Kinder. Ueberall habe sich gezeigt, daß die Folge kommunistischer Aktivität die Zerstörung ist. Zur trefflichen Illustration seiner Ausführungen verliest Abg. Boigt einen Artikel aus der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung "Note Schulbesen".

Dieser bemerkt der Ministerpräsident u. a., daß der Regierung mehrere Fälle bekannt seien, in denen die Lehrer verhöhnt und die Schüler zum Ungehörigen aufgefordert wurden. Die Regierung sei nicht gewillt, parteipolitische Kämpfe in die Schulen hineintragen zu lassen.

In einem kommunistischen Antrage auf Aufhebung der Verordnung des Volksbildungsministeriums vom 24. Juni 1929 über "Verlassungsfeiern in den Schulen" erklärt der Ministerpräsident, die Regierung habe keine Veranlassung, ihre Verordnung aufzuheben.

Eine sozialdemokratische Anfrage richtet sich gegen die sogenannten nationalsozialistischen Schülerbünde. Die Nationalsozialisten, so erklärt der Ministerpräsident, hätten ausdrücklich erklärt, daß sie die Reichsverfassung nicht gewaltsam ändern wollten. Wenn sie in den Schulen partei-

politische Propaganda treiben sollten, so würden sie genau so wie die Kommunisten behandelt werden. Bei der Auflösung des Nationalsozialistischen Studentensbundes an der Technischen Hochschule zu Dresden handele es sich nur um kommunistische Studenten, die sich von der Gemeinschaft der studentischen Vereinigungen durch ihr Auftreten selbst ausgeschlossen hätten.

Im Anschluß an diese Regierungserklärung trat dann das Haus in die Aussprache über die verschiedenen Anfragen ein. Es sprachen zunächst die Abg. Bogel (Soz.), Demschel (Dsp.) und Siebert (Dnatl.). Letztere beiden insbesondere zum Falle Reichelt. Abg. Siebert polemisierte gegen den Dresdner Lehrerverein, der die Vertretung der Religionslehrer wolle. Es liege durchaus nicht nur kommunistische, sondern auch marxistische Verhetzung vor. Der Redner suchte dies durch Verlesung von Zeitungsausschnitten aus dem "Vorwärts" und aus anderen sozialistischen Zeitungen zu beweisen. Die Polsemisierung des sächsischen Schulwesens schreite fort.

Abg. Boigt (Dsp.) vertritt den Standpunkt der christlichen Elternschaft hinsichtlich des Religionsunterrichts.

Abg. Breitschneider (Dnatl.) wandte sich dagegen, daß die Regierung die Nationalsozialisten decke. Es gebe nicht an Politik in irgend einer Form in die Schule zu tragen. Was den Religionsunterricht in den unteren beiden Schulklassen angehe, so habe dessen Wegfall nicht in Widerspruch zur Verfassung. Der Redner betonte, daß vom pädagogischen Standpunkte aus der Religionsunterricht fallen müsse und wandte sich speziell an den Ministerpräsidenten mit der Anforderung, dem Willen des souveränen Volkes Rechnung zu tragen.

Abg. Siedemann (Komm.) erklärte, daß die Kommunisten, ob auf legalem oder illegalen Wege, alles versuchen würden, um das proletarische Kind auch für die proletarische Revolution zu erziehen.

Abg. Dr. Krüsch (Nat.-Soz.) verteidigte die nationalsozialistischen Schülerbünde. Mit diesen würde keinerlei Propaganda getrieben. Sie seien lediglich Weltanschauungsvereinigungen, in denen sich die Jugend zur Reife der Staatsbürgerlichkeit vorbereite.

Abg. Harisch (Soz.) erklärte, daß sich seine Partei gegen jede Politisierung der Jugend wende. Der Redner erhielt einen Ordnungsbruch, da er dem Abg. Siebert Verlogenheit vorwarf. Es entstand hierauf ein ungeheurer Lärm. Mehrere Abgeordnete wurden zur Ordnung gerufen.

Abg. Frau Bälmann (Dnatl.) sprach für die christliche Schule.

Ministerpräsident Dr. Binger berief sich gegenüber den Ausführungen des Abg. Harisch hinsichtlich des Verbotes des Jungpartakombundes auf Reichsgerichtsentscheidungen, nach denen die Staatsfeindlichkeit des Spartakusbundes erwiesen sei.

Abg. Diekmann (Dsp.) verteidigte auf Grund authentischen Materials die Intendantur der Staatstheater gegen Vorwürfe, die im Verlaufe der Debatte gegen sie erhoben worden waren und die bezeugen, daß das Vorgehen der Regierung gegen den Berufsständelehrer Reichelt auf eine Intrigue des Generalintendanten Dr. Reuder zurückzuführen sei. — Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden auf spätere Sitzungen verschoben.

Nächste Sitzung Dienstag, den 21. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Gesetz über die Gemeinnützigkeit

von Wohnungsunternehmen.

Abg. Berlin. Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrats für Siedlungs- und Wohnungswesen stimmte grundsätzlich einem Gesetzentwurf über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen zu, der durch einheitliche klare Gesetzbestimmungen über die Gemeinnützigkeit der über diesen Begriff herrschenden Rechtsunsicherheit ein Ende machen soll. Der Ausschuss nahm aber eine Reihe von Aenderungsanträgen an. Im § 1 wurden bei den durch das Gesetz zu errichtenden Unternehmen die Wohnungsfürsorge-Gesellschaften gestrichen und zur Ergänzung hinzugefügt: "Unternehmen, die den Wohnungsbau finanzieren". Die Vorschriften des § 4 bezwecken die Vermeidung unangemessener Vorteile bzw. des Eigennutzes bei dem Betriebe der Wohnungsunternehmen. Der Inhalt des Abg. 1 macht es insbesondere den in Sachsen bestehenden Handwerkerbaugenossenschaften unmöglich, weiter als gemeinnützige Genossenschaften zu bestehen. Deshalb wurde Abg. 1 folgendermaßen gefaßt: "Bei Wohnungsunternehmen, die ausschließlich oder überwiegend aus Unternehmern solcher Gewerbe bestehen, die mit Herstellung der Baustoffe oder mit dem Wohnungsbau beschäftigt sind, ist Voraussetzung für die Anerkennung, daß das Wohnungsunternehmen nicht reinen Erwerbszwecken dient und insbesondere auch die Bedingungen des § 7 erfüllt."

Zertliches und Sächliches.

Riesa, den 17. Januar 1930.

Wettervorhersage für den 18. Januar. Wetterbericht von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Teils heiter, teils neblig und wolfig, nachts im Flachlande vorwiegend leicht, im Gebirge auch mäßiger Strahlungsfröhen. Im Flachlande tags Temperaturen nahe Null und auch etwas darüber, auf den Bergen der Mittelgebirge später infolge Temperaturumkehr mit der Höhe im Bereich des Hochdruckgebietes Nachlassen des Frostes wahrnehmbar. Winde aus westlichen, später aus südlichen Richtungen, vorerst schwach, dann allmählich an Stärke zunehmend. Daten für den 18. Januar 1930. Sonnenaufgang 7,57 Uhr, Sonnenuntergang 16,25 Uhr. Mondaufgang 21,22 Uhr, Monduntergang 10,13 Uhr. 1927: Der Wächter Otto Wiener in Leipzig gef. (geb. 1853).

Vollzeigericht der sächsischen Polizei. Bestenfalls wurden in letzter Zeit ein Klemperer aus Gotha, der aus dem Deutschen Reich ausgewiesen und unter Bestrafung ausgewandert war, ein Kupferstecher aus Frankfurt, der sich hier des Betrugs schuldig gemacht hatte, ein Arbeiter von hier wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger und Kupfer aus Maltzhausen wegen Fahrgeldens, der der Vorführung wider die deutsche Grenze überschritten hatte und sich hier aufhielt. Außer dem Kupferstecher wurden sämtliche dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Ferner wurden ein Fürsorgeabgänger aus Leipzig-Deusch und ein Fürsorgeabgänger aus Elstra hier aufgegriffen, die aus Erziehungsanstalten entwichen waren und wieder zugeführt werden konnten. Weiter wurden 16 auf Wanderschaft befindlich gewesene Fremde dem hiesigen Stadtrat zugeführt, die von verschiedenen Behörden nachforschlich gesucht wurden. Wiederum haben sich mehrere junge Mannespersonen des tätlichen Widerstands gegen die Staatsgewalt, großen Unfugs und der nächtlichen Ruhestörung schuldig gemacht, bei denen sich in den meisten Fällen die Effizierung nach der Polizeiwache, dem Unterbringung in eine Arrestzelle nötig machte. Es sind auch wieder eine größere Anzahl Kraftwagenführer zur Anzeige gebracht worden, die den Verkehrsverordnungen zuwidergehandelt haben.

Der Kriegerverein „König Albert“ hatte für gestern Abend Herrn Horst Reuther zu einem Vortrag gewonnen. Im Unterhaltungston erzählte er seine Eindrücke über das Inselreich, dem er zwecks Sprachstudien während zweier Monate des vorigen Jahres einen Besuch abstatte. Von Okende aus führte die Reise nach London, wo sich Gelegenheit bot zu Beobachtungen über Familienleben, Sitten und Gebräuche, Verkehrsverhältnisse. Am 11. August konnte Herr Reuther in der deutschen Botschaft zu London der Versammlung der Königin beiwohnen. Sein Besuch galt auch dem Parlamente, dessen Parteizusammensetzung zu Vergleich mit unseren Verhältnissen veranlaßte. Von London aus wurde ein Abstecher nach einigen bekannteren englischen Städten gemacht. Unannehmlichkeiten machten mit in Kauf genommen werden bei der Rückkehr nach London, wo der Ausländer vernehmlich in die berüchtigten Chinesen- und Regentiertel gerieten war. Im allgemeinen wurde die Zuverlässigkeit der englischen Sicherheits- und Verkehrsorgane gelobt. Mit seinen Ausführungen fand der Vortragende aufmerksame Zuhörer und dankbaren Beifall. — Im übrigen besahe sich die Versammlung mit Vereinsangelegenheiten. Aufnahme fanden drei neue Mitglieder. Der Schriftführer, Kam. Reichgraber, erhielt das silberne Bundesehrenzeichen, das ihm gelegentlich des letzten Familienabends infolge Krankheit nicht ausgehändigt werden konnte. Es geschah durch den Vereinsvorsitzer mit Worten besonderer Anerkennung für langjährige treue Dienste und mit besten Wünschen für den Jubilar.

Verein weidgerechter Jäger Riesa. Im Anschluß an die am Donnerstag, den 29. d. M. 19 Uhr im Sächsischen Hof tagende Hauptversammlung findet eine Vorführung des Filmes „Das Weidmannsjahr“ statt. Dieser Film ist einer der hervorragendsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Jagd und muß auch jeden Nichtjäger erstreuen; man kann, wie derartige Aufnahmen möglich waren. Zutritt außer den Mitgliedern und deren Damen auch für eingeführte Gäste.

Der Reichsbund der Kriegsschädigten. Ortsgruppe Riesa, ladet im vorliegenden Anzeigenteil zur Jahreshauptversammlung ein. In diese Versammlung haben die Funktionäre der Ortsgruppe über die entwickelte Tätigkeit im verflochtenen Geschäftsjahre zu berichten. Es gilt nun, auch für das kommende Jahr die geeigneten Kräfte an die Spitze der Ortsgruppe zu stellen. Der Kampf um die Versorgung und Fürsorge ist nicht leichter geworden. Es ist deshalb dringend erforderlich, daß sich alle Mitglieder an der Jahreshauptversammlung beteiligen.

Ein Riese in Rollen wurde gestern in der Bäckerei Theodor Richter gebaden. Der Stollen ist 2 1/2 Meter lang und hat ein Gewicht von 20 Pfund; er wird zur Weihnachtsfeier des Bäckergesellen-Vereins Germania, welche morgen Sonnabend im Hotel Bettner Hof stattfinden, verzehrt. Um Interessenten Gelegenheit zu geben, diesen Riesstollen in seiner Größe zu bewundern, stellt der Bäckergesellen-Verein denselben Sonnabend, den 18. Januar, in der Zeit von 1/2 bis 1/4 Uhr abends im Vorraum des Restlokals „Bettner Hof“ aus. Hoffentlich nehmen recht viele Gelegenheit, sich

den Stollen anzusehen. — Ob es auch eine Kostprobe abwirkt?

Sichtbilder Vortrag im Gewerbeverein. Den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Gewerbevereins und deren Angehörigen war gestern Abend in der „Eis-terrasse“ Gelegenheit geboten, in Wort und Bild einer herrlichen Ferienreise von den Ostalpen nach dem Ortler und den Dolomiten zu folgen. Herr Otto Schulze, der Sohn des langjährigen Mitgliedes des Gewerbevereins Herrn Kaufmann Gustav Schulze, hat in den Augusttagen des vorigen Jahres mit einem Rieser Reisegefährten eine Ferienreise in das Hochgebirge unternommen und auf seiner Wanderung eine Anzahl von Sehenswürdigkeiten aufgenommen oder an Ort und Stelle gefaßt. All die Aufnahmen wurden gestern im Lichtbild vorgeführt, wozu Herr Schulze hochinteressante Erläuterungen gab. Er wies einkleidend darauf hin, daß für Touren im Hochgebirge, also in Höhen von über 3000 Meter, der Herbst die geeignetste Jahreszeit ist, da die meisten Gärten erst im Juli eröffnet werden, und zu diesem Zeitpunkt weiches noch tief verschneit liegen. Ende Juli und Anfang August ist damit zu rechnen, daß die Sonne die Schneedecke, soweit es sich nicht um ewigen Schnee und Eis handelt, weggeschmolzen hat. Auch ist die Höhe etwas zurückgegangen, was zur Folge hat, daß Gewitterbildungen nicht so leicht auftreten. — Die aufmerksamen Zuhörer traten also die vielsprechende „Reise“ unter der „Leitung“ des Vortragenden an und luden — etwa 300 M. in der Tasche — mit dem Schnellzug über Leipzig nach München, um sich nach durchgeführter Nacht an einem Sonntagmorgen durch die schöne bayerische Hauptstadt zu lassen. Viele Sehenswürdigkeiten gab es hier zu schauen. Nach dem Ausbruch durch München ging es mittels Schnellzug in 2 1/2 Stunden nach Garmisch-Partenkirchen. Auch in diesem schönen Fleckchen Erde wurden reizvolle Schönheiten beobachtet. Dann ging die Wanderung weiter der schönen Alpenwelt entgegen. Das erste Ziel waren die Dostalberge. Am frühen Nachmittag begann die Fahrt nach Doornbos, um von dort über den Fernpass nach Imst zu fahren. In dem großen offenen Omnibus, in welchem die Passagiere von der Ausgansstation Doornbos angetreten wurde, ließen die „Reisenden“ die herrlichen Landschaftsbilder an sich vorbeiziehen. Durch viele Dörfer und Ortschaften ging die Fahrt, bis abends Imst und später mit Omnibus nach Piangetoos erreicht wurde. Am nächsten Morgen ging der Marsch nach Mittelberg. Von hier aus begann der Aufstieg nach der Braunschwelger Hütte. Der Aufstieg zur Hütte wurde zum größten Teil im Nebel zurückgelegt. Bereits um 4 Uhr morgens wurde auf der Hütte gewacht und eine Stunde später ging der Marsch weiter, in den grauen Morgen hinein. Auf dem Raarles-Ferner angekommen, wurden wegen völliger Vereisung Zielstellen und Zell angelegt, und über Gletscher- und Gletscherbrücken ging's weiter. Bei ausgebrochener Sonne wurde der Mittelberg-Ferner und dann nach 2 1/2 Stunden Marsch das Mittelbergschloß (3171 Meter) erreicht. Nach kürzerer Nacht auf dem Joch galt es, wieder aufzubrechen. Immer auf Schnee ging es zuletzt auf Kirschturm-Isenheim, fast senkrecht zum Nordgipfel der Bildspitze (3774 Meter). Der 1. Gipfel der Bergfahrt war bezwungen. Zwei Stunden lang wurde dort oben gezeltet und man konnte sich nicht satt sehen an dem herrlichen Panorama, das sich dem Auge bot. Als der Abmarsch angetreten wurde, war es 2 Uhr nachmittags geworden. Der sehr steile Südhang war sehr vereist, so daß es großer Vorsicht bedurfte, um dort ungefährdet abzustiegen, aber die schwierige Stelle wurde glücklich überwunden. Der Aufstieg ging weiter bis nach der Vernagtshütte. Der Weg führte über den sehr steilen und obenreiz stark vereisten Hochgipfel weiter zum Vernagtferner. Gegen 10 Uhr des folgenden Tages begann von der Vernagtshütte aus der Abmarsch über den Gulsarferner und den Brandenburger Steig zum Brandenburger Joch. Dann ging's weiter hinunter zum Hesselwandferner, um schließlich im Brandenburger Haus Einkehr zu halten und dort auch des Nachts zu verweilen. Am folgenden Tage wurde gegen 9 Uhr der Abstieg fortgesetzt. Ueber den Gwapsferner ging es zur Rauferspitze. Nach stätiger Wanderung in Schnee und Eis wurde die Waldarenge wieder erreicht. Durch das Rauner Tal wurde die Wanderung talwärts fortgesetzt nach Feuchten, das in den Abendstunden erreicht wurde. Der 1. Teil der Bergfahrt, die Dostalberge, hatte damit seinen Abschluß gefunden. — Der nächste Tag sah die Reisenden im Postauto das landschaftlich reizende Rauner Tal abwärtsfahrend auf dem Wege nach Prug. Als nächstes Gebiet wurde die Ortlergruppe gemahnt, und so ging die Reise weiter über Malles nach Triana, um von dort aus über die Edelweißhütte nach dem Ortler zu wandern. In Nebel und Schneetreiben wurde der beschwerliche Marsch fortgesetzt. Etwa eine halbe Stunde unterhalb des Gipfels drang der Donner eines Hochgewitters zu den Wanderern, so daß sie sich entschließen mußten, so kurz vor dem Ziele umzukehren. In den trübseligen halbverschneiten Aufstiegsstufen ging es nun wieder abwärts, bis die Hütte wieder glücklich erreicht war. Am nächsten Tage erfolgte der Abstieg durch die Labretawände zur Labretahütte. Weiter talwärts ging dann der Weg nach Sulden. Am folgenden Tage ging es wieder bergauf zur Schönbachhütte. Nach weiteren kürzeren Wanderungen in dem Hochgebirge brachten die nächsten Tage schließlich Ruhe in Meran und Bozen. Ein Nachmittagsausflug führte nach dem berühmten Schloß Tirol. — Den Abschluß dieser wunderbaren Ferienreise bildete die Fahrt nach den Dolomiten, welche Gelegenheit bot, die herrlichen

Landschaftsbilder zu bewundern. Das Ziel — der höchste Dolomitenapfel — wurde glücklich erreicht. An prachtvollen Gletscherbildungen vorüber erfolgte der Abstieg. Mit schiffen Edelweiskernen ging es nun der Heimat entgegen. — Die Heimreise führte über Innsbruck, der Hauptstadt Tirols, von der noch einige Jahre nachhaken angelegt wurden. — Nach einer kurzen Pause, die durch Bekanntheit einiger geschäftlicher Mitteln auszufüllt wurde, ließ Herr Schulze noch einige ebenfalls sehr interessante Aufnahmen vom Winterport vornehmlich in den ost- und westergibirischen Orten, sowie einige Bilder des hiesigen Ostens und der Alpe im Winter 1929 vorkommen. — Der Vortragende erbat für die genutzte Ausgestaltung des Abends harten Beifall, der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Seilermeister Max Bergmann, widmete ihm Worte herzlichsten Dankes.

Die Forderungen der älteren Angestellten. Der Deutschnationale Handlungsgesellen-Verband hat im Verlaufe seiner Eingabe an die Reichsregierung vom 20. Dezember 1929 seine Vorschläge zur Wiederunterbringung der stellenlosen älteren Angestellten in Form eines Besetzungswurfs am 13. Januar 1930 dem Herrn Arbeitsminister unterbreitet. Dieser Vorschlag sieht vor, daß unter bestimmten Voraussetzungen den Betrieben eine Verpflichtung zur Einstellung von älteren Angestellten auferlegt werden kann. Im Zusammenhang damit hat der Deutschnationale Handlungsgesellen-Verband dem Reichsarbeitsminister folgende Maßnahmen als dringend erforderlich bezeichnet: 1. Gesetzliche Vorschriften zur Einschränkung der Zahl der Doppelverdienste, wobei u. a. daran gedacht ist, daß erwerbsfähigen Kaufmannsbeamten und Wartegeldempfängern ein angemessener Teil ihres Nebeneinkommens auf die Pension bzw. Wartegelb angerechnet wird; 2. Verlängerung der Kündigungsfrist zugunsten der Angestellten, die nach mehr als 12 Jahren Tätigkeit in einem Betriebe entlassen werden; 3. Abgangsentscheidungen an gekündigte Angestellte, gestaffelt nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit; 4. Verstärkter Schutz der Angestellten bei Betriebsstilllegungen.

Um Mieterschutz und Wohnungswirtschaft. Die Frage der künftigen Entwicklung der Wohnungswirtschaft war vom Bund Deutscher Mietervereine, Eib Dresden, bereits auf vier deutschen Mieterkongressen und zwei Juristenkongressen Gegenstand erster Beratungen. Das Ergebnis dieser Beratungen ist nunmehr in einem Gelehrtenrat (Verfasser Rechtsanwalt Groß-Dresden) festgelegt und bereits den geschätzten Ortsvereinen übergeben worden. Eine Denkschrift des Bundes weist darauf hin, daß die Mieten in den Neubauwohnungen so hoch seien, daß sie nur von einer dünnen Oberschicht der Bevölkerung getragen werden könnten.

Oberregierungsrat Dr. Böhm geht nicht in das Landeskonfistorium. Wie der Telemund-Sachdienstoff von zuverlässiger Seite erfährt, entspricht die Meldung, wonach Oberregierungsrat Dr. Böhm aus dem Staatsdienste ausscheidet und in das Landeskonfistorium als Jurist eintreten werde, nicht den Tatsachen.

Chaos der Theater. — ein Rundfunk-Interview. In einer Zeit, in der die deutschen Bühnen verzweifelt um ihre Existenz ringen, hat ein Interviewgespräch über die künstlerischen und materiellen Gründe dieses Kampfes, das der Mitteldeutsche Rundfunk am Sonntag, den 19. Januar bringt, besonders aktuelle Bedeutung. Gesprächspartner sind der bekannte Literaturkritiker Herbert Jhering, Berlin, und Erbring Reuß-Gera, der sich als Regisseur am Geraer Landestheater betätigt. Das Thema der Diskussion lautet „Chaos der Theater“.

Der Verband Sächs. Bühnen, Schauspieler und Marktrentier. Eib Dresden e. B., hält seinen 24. Verbandstag am 21. und 22. Januar in Großenhain, Hotel Sachsenhof, ab. Die Tagung beginnt Dienstag, den 21. Januar, vorm. 10 Uhr.

Zeugengebühren nur für verkauften Erwerb. In letzter Zeit sind wiederholt Strafanzeigen wegen Betrages erfolgt, weil Zeugen zum Nachteil der Staatskasse und zum Nachteil der unterlegenen Partei sich Gebühren zahlen ließen, die ihnen nicht zustanden. Es wird deshalb von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß Zeugen lediglich eine Entschädigung für erforderliche Zeittätigkeit unter Berücksichtigung des von ihnen verkauften Erwerbs innerhalb der gesetzlichen Grenzen zu beanspruchen haben.

Gestittetes Verhalten in den Eisenbahnen. Von der Reichsbahn wird darauf hingewiesen, daß in den Abteilen für Kriegsschädigte nur mit Zustimmung der Mitreisenden gerandt werden darf, auch dürfen Reisende mit Hund in diesen Abteilen nicht untergebracht werden. Für andere Reisende dürfen diese Abteile erst dann freigegeben werden, wenn festgestellt, daß Kriegsschädigte, die Anspruch auf Beförderung in denselben haben, nicht vorhanden sind. Ferner wird wiederholt, besonders an Sonn- und Festtagen, beobachtet, daß Reisende, namentlich auch Schüler, durch Singen anstößiger Lieder, sowie durch ungebührliches Benehmen in den Zügen Vergernis erregen. Das Insuperpersonal ist deshalb angewiesen worden, gegen solche Uebergriffe von Reisenden sofort energisch einzuschreiten, und zwar auch dann, wenn eine Aufforderung von den Mitreisenden nicht vorliegt.

An Schulen langsam fahren! Eine für Kraftfahrer höchst wichtige Entscheidung hat jetzt das Reichsgericht gefällt. Danach genügt es nicht, daß die

Sächsische Landesbühne.

Das Grabmal des unbekannten Soldaten

Tragödie in 3 Akten von Paul Raynal
Uebersetzung von Hedwig von Gerlach

Inspizierung u. Spielleitung: Franziska René-Gilpert.

Um es gleich vorweg zu sagen: Sie war ein besonderes, erschütterndes Erlebnis, diese Tragödie und ihre Darstellung; vielleicht nicht für alle; sicher aber für die, deren Seelenleben gleichen Kämpfen ausgefüllt war durch das Weltkriegsleben; und auch für die, die mitfühlend und mitempfindend sind für die inneren, oft nur zu leicht mißachteten Seelenwunden der anderen.

Einen Soldaten, dessen Braut und den Vater des Kriegers führt und der Dichter zur Verleumdung seiner Ideen vor — im Hintergrund, unsichtbar, launlos, aber grauenvoll spürbar im Gefühl: den Dämon Krieg, den letzten Weltkrieg, der alle garten haben edelster Empfindungen zertrübt, der verwühtet — nicht nur im Konkreten, sondern auch im Abstrakten, und hier vielleicht oder überhaupt furchtbar, in die wieder aufbauenden, nie wieder gutzumachenden Weise — der seltsame Menschen Kopf und diese so seltsamen Leben zwang.

Diese Art Dichtung des Kriegslebens, wie sie Raynal in seiner Tragödie so lebendig vor uns bieten vermochte, ist von großer schöpferischer Erhabenheit und Reinheit. So zeigt er uns seinen Soldaten; einen bisher biedereren Menschen, der vom Dämon Krieg hineingeworfen wird in ein Chaos von inneren Wirralen; dem sich alle bis dahin bürgerliche Gesinnung, Würde er am Boden bleiben müssen, ernstlich in Gefahr käme, durch — um das Wort zu gebrauchen — den Kriegshand seiner Seele. Er, der von

äußeren Gefahren verfolgt, kommt heim ins Vaterhaus zu kurzem Urlaub, wie sich herausstellt: zu selbst gegebenem Valgenrit, ehe ihm sein sicheres Ende an der Front erreicht. Dahin erwarten ihn Braut und Vater mit schmerzlicher Sehnsucht; und doch auch jedes wieder auf seine besondere Art. Welcher Gegensatz zwischen diesem Vater, als dem Verehrten und getreuen Anhänger des Kaiserthums, dem Gewählten, Schützenden, und diesem von allen alten Begriffen durch den Krieg abgefallenen Sohn!

Endlich die Braut, aufgelöst in Selbstanklagen, verzweifelt am Vertrauen zu sich, zum Leben, zu allem, gepreßt in ihrer überzarten Seele von der Weisheit der Kurie: Krieg, Vernichtung. In welcher Schmerz und doch so tief empfundenen Szenen läßt der Dichter diese drei Menschen ringen nach Befreiung von gegenseitigem Mißverständnis, Schmerz und Freude, Sonne und Verdüsternis der Sprache — alles umarmt von der Gewißheit: nur kurz ist diese, mit Sicherheit letzte Begegnung im irdischen Leben. Stunden nur sind es, die der Krieger, dahineim im kurzen Urlaub sein kann und darf; Stunden der Nacht; und die aufgebende Sonne bringt diesmal keine neue Hoffnung, sondern nur Trostlosigkeit, Leere und Abschied. In diesen Stunden wird die Braut zum Weib, zur Frau des Kriegers — sie gibt sich ihm ganz in schmerzlicher Liebe und doch unfähiger Liebe. Danach erzählt sie von der Tatsache, daß die Art des neuen Frontkampfes durch eine freiwillig übernommene (um den kurzen Urlaub zu erhalten), besonders gefährliche Kampfhandlung ihrem Mann, dem Krieger, gewiss, Tod bringen muß; er offenbar ihr dies selbst. Sie wird dann wohl ein Sonnenaufgang mehr gedacht, als von dieser Frau und in dieser Stunde! — Ein letztes Aufkommen nochmals zwischen Vater und Sohn; der freimütige Umsturz alter moralischer Begriffe durch den Sohn und die Braut ist hierzu die Ursache. Doch selbst diesem Vater wird Verständnis für das Neue; und Vergebung ist der Ausgang — eine Vergebung allerdings, die durch Schmerz

und Qual in Ungewißheit und endlose Reiden gerät: durch das Schicksal des Kriegers.

Hans Gehrlich Schöber trifft das Richtige, wenn er in seiner Vorrede zur Tragödie (in den Blättern der S. S.) sagt: „Vor diesem Schmerz der Hoffnungslosigkeit dringt Paul Raynal den Willen zum Schweigen und zum feierlichen Bedenken...“ — ja zum Bedenken an alle Tot und alle Seelenqualen der von der Kriegstürme geminigten Menschheit.

Noch mehr Worte hierzu? Nein — die beste Anerkennung für die furchtbare Wahrheit dieser Tragödie liegt in deren Nachwirkung in uns selbst.

Das diese nachhaltig bleibt und zum Erlebnis geworden ist, dafür hat die Kunst der Darsteller gesorgt.

Hans Meyerhöfer zeigte sich der Partie des „Soldaten“ voll und ganz gewachsen — wie von ihm nicht anders zu erwarten. Es gelang ihm in bester künstlerischer Vollendung einen Seelenpiegel des „Soldaten“, nach dessen alten und dem neuen, dem Kriegsgesicht, zu gestalten. Von völligem Einklingen in die außerordentlich schwierige Partie der Braut (Wade) zeugten die Leistungen Charlottes Franz. Der Künstlerin gebührt besondere Anerkennung ihrer wirklich packenden Darstellung, deren Mitleiden den Hauptanteil einer Nachwirkung der Tragödie in uns für sich beanspruchen kann. Auch Emil Janon und Otto Reicher, die sich in die Partie des „Vaters“ (I. und II. Akt) setzten, gebührt reichliche Anerkennung ihres künstlerischen Schaffens.

Nicht unerwähnt soll bleiben, in welcher glücklicher Weise die Dichtersche Gedankenweltungen des zweiten Aktes begleitet; Goethe, Rilke und moderne Lyrik — man sollte nicht glauben, wie gut dieses Gegenstück zu wohlgefügtem Zusammenklang gebracht werden kann. Die Bühnenbilder waren Schöpfungen Maximus René's.

J. Th. B.

Fahrer von Kraftfahrzeugen in der Nähe von Schulen die vorchriftsmäßige Ordnungsmäßigkeit einhalten. Mit Rücksicht darauf, daß die Gefahrenquelle in der Nähe der Schulen, wo die Straße belebt sein kann und die Kinder erlaunungsgemäß sich oft völlig inkompetent gegenüber Kraftfahrzeugen verhalten, muß die Fahrgeschwindigkeit erheblich verringert werden.

Die nächste Landtagssitzung. Auf der Tagesordnung der nächsten Volltagung des Sächsischen Landtages, die auf Dienstag nachmittag 1 Uhr anberaumt ist, stehen neben dem unerledigt gebliebenen Rest der gestrigen Tagesordnung, die zweite Beratung der Gesetzentwürfe über die Beiträge bei den Versicherungsanstalten und über die Bundeskulturrententaxe, sowie eine große Reihe von Anfragen und Anträgen mehrerer Parteien — Volksangelegenheiten betreffend.

Steuerinteressentragung wegen Nichtabführung der Lohnsteuer. In der Frage, ob Steuerhinterziehung vorliegt, wenn der Arbeitgeber die Lohnsteuer seiner Arbeitnehmer nicht an das Finanzamt abführt, teilt das Bundesfinanzamt Berlin der Industrie- und Handelskammer Berlin folgendes mit: In Fällen, in denen die Arbeitgeber es unterlassen, die einbehaltenen Lohnsteuerbeträge abzuführen, können die Strafbestimmungen nicht nur wegen Unterziehung (§ 359 der Reichsabgabenordnung), sondern auch diejenigen wegen Steuerhinterziehung (§ 387 der Reichsabgabenordnung) und Ordnungswidrigkeit (§ 377 der Reichsabgabenordnung) in Frage. Die Anurteilung der Industrie- und Handelskammer, in denjenigen Fällen, in denen ein Strafverfahren eingeleitet worden wäre, von jeder Bestrafung Abstand zu nehmen, geht infolgedessen nicht zutreffenden Voraussetzungen aus, als eine Stabung einbehaltenen Lohnsteuerbeträge grundsätzlich ausgeschlossen ist; denn es handelt sich um Steuerleistungen des Arbeitnehmers, die der Arbeitgeber einbehalten und abzuführen hat. Jedoch wenden die Finanzämter mit Rücksicht auf die seitens der Industrie- und Handelskammer geschilderten Schwierigkeiten, in denen sich die Gewerbetreibenden befinden, in weitgehendem Maße die Bestimmungen des § 443 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung an, indem sie von der Bestrafung absehen, wenn das Verschulden der betreffenden Arbeitgeber nur geringfügig erscheint.

Die Taschendiebstahlplage in Tetschen-Bodenbach ist nachherade unerträglich geworden. Seit Jahr und Tag werden dort systematische Raubzüge auf die Taschen der Reisenden unternommen, die Schabernacksumme geht in die Tausende. Angeblüh und auch alle Vorkehrungen getroffen worden, um den Streifen das Handwerk zu legen; allein deren Handwert blüht und gedeiht, und es vermag kaum ein Tag, an dem nicht neuerdings empfindliche Verabnahmen der Reisenden zu verzeichnen waren. Das letzte Opfer war am Freitagabend der Kaufmann Julius Dörre in Bensen, dem eine Börse mit 810 Kronen Bargeld, Waffensack und andere Dokumente gestohlen wurden. Das Verbrechen, das einen der genannten Bahnhöfe passieren muß, sei immer wieder eindringlich gewarnt.

Neuer Rundfunksender. Von der Oberpostdirektion Leipzig wird mitgeteilt: In einer kürzlich erschienenen Nummer des 30. v. d. veränderten Rundfunkers Leipzig, der zur Zeit eingebaut wird, ist gesagt, daß es sich um einen bisher in Berlin benutzten Lorenz-Röhrensender handelt, daß er jedoch vollkommen überholt und verbessert worden ist, so daß man von einem absolut neuen Sender, den Leipzig erhält, sprechen kann. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Es war wohl anfanglich ins Auge gefaßt worden, zur Beschleunigung der Herstellung des verstärkten Senders einige Teile eines in Berlin freiverwendbaren Lorenz-Röhrensenders zu verwenden. Dies ist aber nicht geschehen. Vielmehr liefert die Firma Lorenz für Leipzig einen vollständig neuen, nach dem neuesten Stand der Technik gebauten Röhrensender.

Der Einheitsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, sind bereits seit Juli vorigen Jahres Verhandlungen im Gange zur Bildung eines Einheitsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die nunmehr soweit vorgeschritten sind, daß im Februar nach Auflösung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und des Generalverbandes der Deutschen Raiffeisengenossenschaften und ferner nach Auflösung des Genossenschaftsverbandes des Reichslandbundes nacheinander zur Errichtung des Einheitsverbandes geschritten werden kann, der den Namen: Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften-Raiffeisen führen wird.

Strebla. Vermißt wird seit Montagabend 8 Uhr die bei ihrer Schwester in Strebla, Badergasse 205, wohnhaft gewesene 80 Jahre alte frühere Wirtschafterin Vertha K. Man nimmt an, daß ihr Weggang mit überkommener Schwermut wegen eines körperlichen Leidens in Zusammenhang zu bringen ist und daß sie sich ein Leid angetan hat. Sie war bekleidet mit weißem Hemd, S. A. gezeichnet, grauem Beinkleid, grauer Unterhose, rotem Trikotunterrock, grünlichem Rock, schwarzer Krawatte, schwarzer Strickjacke, schwarzen Strümpfen und schwarzen Segelstiefeln. Wahrnehmungen über den Verbleib der Vermißten wolle man zunächst der nächsten Behörde mitteilen.

München. Man berichtet uns: Der Gesangsverein „Concordia“ München veranstaltete am Sonntag, den 12. Jan., einen Gesangs- und Operettenabend im Gasthof von M. Kendl. Neben Gesangsbeiträgen für Männer- und Gemischten Chor, wurde die am 1. Weihnachtsfeier im Gasthof Saenger zur Aufführung gebrachte Schwanoperette „Der liebe Onkel“ nochmals aufgeführt. In dem freien und ungezwungenen Zusammenhänge konnte man erkennen, daß jeder Spieler seiner Aufgabe gewachsen war und sein Bestes gab. Die Hauptperson des ganzen Stückes, der liebe Onkel, wurde von Herrn W. Scheide in einer sehr natürlichen Weise zur Geltung gebracht, daß oftmals wahre Beifallsrufe den Saal erfüllten. Ein Beweis, daß der Verein Rechts in sich birgt, die auf geistlichen, als auch theatralischem Gebiete ein reiches Können besitzen. Weiter blieb der Besuch hinter den gebotenen Erwartungen zurück. Es wäre zu wünschen, daß der Verein in Zukunft bei ähnlichen Anlässen von den übrigen Ortsvereinen mehr unterstützt würde, zumal sich derselbe bisher jederzeit den Voraussetzungen zur Ausführung solcher Abende ungenügend zur Verfügung gestellt hat. Gegenwärtige Unterstützung ist in der heutigen wirtschaftlichen schweren Zeit mehr als nötig als je zuvor. Dem Verein aber sei für die geleisteten Darbietungen nochmals herzlich gedankt.

Wulst. Rückwärtsfahrender Motorradfahrer. Am vor. Mittwoch zwischen 1/2 und 3/4 Uhr ist der 70 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Großberg von einem Motorradfahrer, der in Richtung Othra fuhr, auf der Straße zwischen Jagna und Wulst umgefahren und schwer verletzt worden. Ohne sich um den bewußtlos daliegenden Mann zu kümmern, ist der rückwärtsfahrende Fahrer davon gefahren, hat jedoch an der Unfallstelle die Scheibe seiner Karbidlampe verloren, die gefunden wurde und einen Durchmesser von 8 1/2 Zentimeter hat. Da es doch vielleicht möglich erscheint, dadurch den Motorradfahrer zu ermitteln, werden scheidliche Mitteilungen, die selbstverständlich ganz vertraulich behandelt werden, an die Gendarmerie Ost oder auch an jeden anderen Gendarmerieposten erbeten.

Dahle. In der letzten Äußerst bewegten Stadtverordnetenversammlung wurden als Abgeordnete gewählt: 1. Rittergutsbesitzer Herrmann, 2. Kaufmann Weis mit dem Stimmen der Rechtsfraktion und der Kommunisten, 3. Kaufmann Hufenwirth und 4. Kaufmann Richter mit den Stimmen der Mittelstandsfraktion und der SPD. Ein Antrag der Rechtsfraktion auf Schaffung eines Ortsgeländes zur Unterbindung des Zugangs auswärtiger Handels- und Gewerbetreibender wurde, weil ungesetzlich, zurückgezogen werden. Der Stadtrat wurde beauftragt, beim Ministerium Schritte zum Schutze des einheimischen Gewerbes zu unternehmen. Ein weiterer Antrag der gleichen Fraktion auf Abschaffung der Aufwandsentschädigung für Stadtverordnete usw. wurde mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Leipzig. Todesfall. Der „Johannistalwirt“ Paul Gebel ist unter tragischen Umständen ganz plötzlich gestorben. Er laborierte schon seit längerer Zeit an einem Herzleiden und stand dieserhalb in ärztlicher Behandlung. Dienstag nachmittag hat er wiederum den Arzt aufgesucht. Nach Beendigung der ärztlichen Beratung, in dem Augenblicke, als er das Sprechzimmer verließ, wurde er von einem Unwohlsein befallen, wodurch er genötigt war, sich nochmals im Sprechzimmer des Arztes niederzusetzen. Zwei Minuten später hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht, und der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der so plötzlich aus einem arbeitsreichen Leben herausgerissene hand im 42. Lebensjahre.

Rosen. Ein schwerer Unfall ereignete sich Donnerstag in der 11. Stunde auf der Staatsstraße nach Freiberg zwischen Plegel Augustusberg und Siedenlehn. Ein älterer Einwohner aus Oberguna, der sich auf dem Wege nach Rosfen befand, wurde von einer Kraftmaschine aus Freiberg umgerissen und hierbei erheblich verletzt. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Fuhrmann, der an der Schwerebrücke litt, offenbar das Doppelmal überhörte und sich plötzlich umdrehend direkt in den Wagen hineinbrach und andere Verletzungen erlitt, wurde ins Krankenhaus zu Rosfen eingeliefert.

Witten. Brandunfall mit tödlichen Folgen. Im Stadtfrankenhaus Witten verstarb eine Person, die sich am 18. Januar in ihrer Wohnung bei der Bedienung des Kachelofens schwere Brandwunden zugezogen hatte.

Radbeul. In der Nacht zum Donnerstag gegen 1 Uhr verletzten in einer Schauhütte der Jungen Heide, gegenüber der Chemischen Fabrik v. Heiden, ein 32-jähriger Arbeiter, der mit seiner Ehefrau in Scheidung lebt und seine Geliebte, eine 17-jährige Arbeiterin, beide aus Dresden, sich zu erlösen. Sie trafen sich an den Unterarmen Schritte mit einem Rasiermesser bei, die jedoch nicht lebensgefährlich waren. Die beiden Lebensmühen wurden in der Hilfsstelle der Chemischen Fabrik durch einen herbeigerufenen Arzt verbunden und dann dem Friedrichshaber Krankenhaus in Dresden übergeben. Dresden. Taschendiebin im „Reka“ erwischt. Im Reka-Kaufhaus wurde eine Frau beobachtet und festgehalten, die zwei leere Damengeldbörschen weggenommen hatte. Sie hatte die Geldbörschen kurz vorher Frauen aus den Handtaschen genommen. Die Diebin wurde als eine 36 Jahre alte Köchin von hier festgehalten.

Dresden. Die Umwandlung der städtischen Werke. Die Vorlage über die Umwandlung der städtischen Werke in Aktiengesellschaften beschäftigt getrennt die Ausschüsse des Stadtverordnetenkollegiums. Sie wurde schließlich, wie der Dresdner Anzeiger hört, mit knapper Mehrheit angenommen. Es verläutet dem Watsche, daß bei einer Anzahl Mittelalter, insbesondere der bürgerlichen Parteien, Bedenken gegen die geplante Umwandlung bestehen. Deshalb ist auch das endgültige Abstimmungsresultat in der Volltagung des Stadtverordnetenkollegiums am kommenden Montag, die voraussichtlich geübt sein wird, nicht mit Sicherheit vorauszusagen. Jedoch läßt sich annehmen, daß eine Mehrheit für die geplante Umwandlung der städtischen Werke zuhande kommt.

Dresden. Die Weigerung des ehemaligen Generalintendanten Graf Seebach ist gestern mittag auf dem Neuhörsen Katholischen Friedhof in aller Stille erfolgt, wie der „Sächsischen“ mündlich und schriftlich gewünscht hatte, ohne Blumen, ohne Grabrede auch des Westlichen, nur mit dem Gebeten nach den Riten der katholischen Kirche.

Dresden. Tödlicher Sturz. In der Nacht zum Donnerstag stürzte sich in Dresden-Neustadt im Grundstück Hauptstraße 34 vom 3. Stockwerk aus ein im 70. Lebensjahre stehender Rentner Gauza wegen seiner Erkrankung in den gepflasterten Hofraum hinab, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

Vitna. Mord- und Selbstmordversuch. Am Mittwochabend wurde der Volker gemeldet, daß sich ein Mann mit seinem Kinde in der Elbe ertränken wolle. Es handelt sich um einen auf der Langen Straße wohnenden Einwohner, der nach Ehestreitigkeiten sein 7 Jahre altes Kind genommen hatte und mit ihm an die Elbe gegangen war. Seiner Frau, die ihm nachgegangen war, gelang es, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Er wurde schließlich nach der Volkswache gebracht. Er gab zu, die Absicht gehabt zu haben, mit seinem Kinde in die Elbe zu gehen. Da er drohte, daß noch etwas passiere und daß er über sein Kind verfügen werde, wurde er dem Amtsgericht zugeführt.

Bischofsberda. Neue Brandstiftertätigkeit. Donnerstag nacht brach in Frankenthal im Anwesen des Gutbesizers Ernst Gnaud Feuer aus, das in kurzer Zeit die Krotzbede Scheune, einen Maschinenraum und die Geflügelhaltung in Asche legte. Sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und Wagen, sowie die gesamte Ernte sind ein Raub der Flammen geworden. Der Besitzer, der das Anwesen erst kurz zuvor übernommen hatte, war nur gering versichert. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Bereits vor drei Jahren herrschte in Frankenthal eine Brandstiftervereue, der damals sehr Krotzbede Gebäude zum Opfer fielen.

Neustadt (Sa.). Todessturz auf der Treppe. Hier wurde ein 85 Jahre alter Rentner auf einer Treppe lebend tot aufgefunden. Nach den behördlichen Erörterungen liegt hier ein Unfallsfall vor. Der hochbetagte Greis dürfte einen Schwächeanfall erlitten haben und in diesem Zustande die Treppe hinabgefallen sein.

Leipzig. Rundgebungen verboten! Das Volkepräsidium hat für Sonntag, den 19. Januar, Rundgebungen und Umzüge unter freiem Himmel in den südlich der Kaiserin-Augusta-Straße gelegenen Stadtteilen (Leipzig-Connewitz, Leipzig-Östlich, Leipzig-Nord) auf Grund von § 123 Abs. 2 der Reichsverfassung verboten, soweit Umzüge nicht ausdrücklich polizeilich genehmigt worden sind. Das Verbot ist erfolgt, da mit Störungen der Einwohnerruhe der katholischen Gedächtnisstraße in Leipzig-Connewitz zu rechnen ist.

Leipzig. Ein Schüler tödlich überfahren. Ein schwerer Unfall, der ein Kinderleben forderte, ereignete sich am Donnerstag, 18.30 Uhr, an der Breslau- und Städtelstraße. Hier wurde der am 17. Oktober 1919 geborene Schüler Hans Werner von einem Transport-Automobil der Dinger-Abuhr-Gesellschaft erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Tod trat kurz darauf ein. Wie mitgeteilt wird, soll der Knabe beim Betreten der Fahrbahn unachtsam gewesen und gegen den Mittelteil des Kraftwagens gefahren sein. — In der Nähe seiner in der Barnsdorfer Straße wohnenden Mutter wurde am Mittwoch

abend der 18 Jahre alte Malerlehrling Rudolf R. gasverrafft aufgefunden. Wiederbelebungsoberlebe mit dem Sauerstoffapparat blieben ohne Erfolg. Getrübtes Gesicht soll den jungen Mann in den Tod getrieben haben. Der Leichnam wurde zur Beerdigung freigegeben und nach dem Sühfriedhof gebracht.

Chemnitz. Neue Aufbuchtung durch die kommunistische Presse. Das Chemnitzer Kommunistenblatt „Der Kämpfer“ fordert in seiner heutigen Nummer anlässlich der gestrigen Vorkommnisse in Hartmannsdorf zum politischen Massenstreik als Zeichen der Kampfschlossenheit und Solidarität mit den Opfern der Trübsittigkeit. Sonnabend, mittag sollen alle Fabriken schließen und um 13 Uhr mittag soll auf dem Chemnitzer Theaterplatz eine große Demonstration stattfinden. — Die Namen der Hartmannsdorfer Todesopfer sind: Richard Hanke aus Chemnitz; Bruno Freitag aus Chemnitz; Friedrich Kröger aus Limbach und Kurt Thomas aus Röhrsdorf. „Der Kämpfer“ spricht von einem fünften Todesopfer, doch war eine offizielle Bestätigung über ein fünftes Todesopfer noch nicht zu haben.

Chemnitz. Auffindung einer Kindesleiche. Am Dienstag nachmittag wurde zwischen einem Gartenzaun und einem Schlackenhaufen an der verlassenen Zahnstraße eine in Zeitungspapier gehüllte weibliche Kindesleiche aufgefunden, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Die Polizei fahndet nach der unbekanntem Kindesmutter.

Niedereinsiedel. Ein Kinderleichen. Hier wurde ein verheirateter Bahnarbeiter wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem Schulmädchen verhaftet und dem Gerichts übergeben.

Oberwiesenthal. Ein Unfall beim Skifahren ereignete sich Dienstag nachmittag anlässlich der Sprungläufe des Kreises Westergebirge im Schönlungergrund. Der Chemnitzer Springer Kemler blieb kurz nach dem Verlassen der Schanze mit der Spitze des herabhängenden Ski auf der Aufsprungabahn hängen und stürzte fast über aus der Luft auf das den toten Punkt bildende, mit Schnee bedeckte Holzgerüst. Er fiel in die Zuschauer hinein und stürzte mehrere Kampfrichter in der Nacht des kalten Hautabkühlungen zu. Der Springer selbst erlitt einen Bruch des rechten Handgelenkes, während das linke Handgelenk angestrichelt wurde. Der sehr gefährlich aussehende Sturz lief also außerordentlich glücklich ab.

Glauchau. Eine Spielergesellschaft ausgeschlossen. In der Glauchauer Berge „Zur Heimat“ war schon seit etwa drei Tagen „17 und 4“ gespielt worden. Um ungehört spielen zu können, hatten die Spieler in der Nähe der Berge Posten aufgestellt. Es gelang jedoch der Polizei, sämtliche Mitspieler während des verbotenen Spiels zu überraschen. Bank- und Spielfarten wurden beschlagnahmt.

Wilkau. Nächtlicher Einbruch. Donnerstag nacht wurde in die Kontorräume der Partikelgroßhandlung von Paul Jausch eingebrochen. Die drei Räume, in denen der Eigentümer hause, boten ein Bild wüster Unordnung. Der Inhalt sämtlicher Kisten und Regale war auf den Fußboden geworfen, die Schreibpulte eingeschlagen und Fernsprecheinrichtungen zerstört. Der Einbrecher konnte noch in der Nacht festgenommen werden. In ihm wurde der 19 Jahre alte Bergarbeiter Walter Podes festgehalten, der durch Robeitsakte bei nächtlichen Einbrüchen in der Schule zu Wilkau schon von sich reden gemacht hatte.

Werra. Seltsame Freude am Operiert-Werden. Ein seltsamer Gauner konnte hier ermittelt und verhaftet werden. Unter dem Vorwande, einen Motorradunfall erlitten und dabei innere Verletzungen in der Bauchgegend davongetragen zu haben, fand ein 27 Jahre alter Elektrotechniker aus Delitzsch i. G. im hiesigen Krankenhaus Aufnahme. Aus bestimmten Gründen wurden keine Angaben jedoch angefordert. Bei den Ermittlungen stellte sich auch bald heraus, daß der betreffende Mann schon in einer ganzen Reihe von Städten in den Krankenhäusern operiert worden war, in denen er jedesmal irgend ein durch einen Unfall hervorgerufenes inneres Leiden angab. Auf diese Weise fand der Mann wochenlang bis zur Erlangung der Operationswunde Aufnahme in den Krankenhäusern. Das seltsame war immer, daß niemals eine Krankheit zu finden war. Vermutlich hat der Mann dann nach seiner „Operation“ immer das Weite gesucht. Die Erörterungen in dieser Richtung sind im Gange.

Werra. Singulierer Raubüberfall eines Fleischermeisters. Um eines ihm drohende Angelegenheit abzuwenden bezu. zu verzögern, hatte ein hier wohnhafter Fleischermeister bei der Polizei in Östlich eine Anzeige dahingehend erstattet, daß ihm kurz zuvor in Flur Dornichen von zwei unbekanntem Männern in räuberischer Weise 4000 Mark abgenommen worden seien. Die sofort angeforderten Erörterungen erwiesen jedoch, daß der Fleischer den Überfall nur fingiert hatte. Er sieht seiner Bestrafung entgegen.

Halle. Ein neuzeitliches Hiltsschulgebäude in Halle. Dieser Tage wurde in Halle, der Stadt, in der vor 70 Jahren die erste Hiltsschule in ganz Deutschland gegründet wurde, ein neues Hiltsschulgebäude, die Volkshilfschule, unter Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter eingeweiht. — Die neue Anstalt, die auch der Ausbildung von Hiltsschullehrern für Werra (neben der Berliner Anstalt) dient, dürfte das schönste und neuzeitlichste Hiltsschulgebäude Deutschlands sein und ist nach den besten Grundrissen der modernen Pädagogik gestaltet und eingerichtet. Etwa 30 Klassen mit 600 Schülern finden in ihm Platz, außerdem vier Fortbildungsklassen und ein Kinderhort. Zahlreiche Werkstätten für Knaben und Mädchen, Räume für Jugendpflege, für Hauswirtschaft und Nadelarbeiten, Turnen und Gymnastik, zum Teil auf freien Dachterrassen, zum Teil auf Innenplätzen, sowie ein gegenüber liegender großer Schul- und Arbeitsgarten mit besonderen Werkstätten treten zu den Klassenräumen hinzu.

Halle. Baumkreuzer vor Gericht. Zwei sogenannte Hamburger Zimmerleute, die auf der Straße nach Zeulenroda dreihüftig Obstbäume ungedrosen und sonstigen schweren Baumkreuzer verübt hatten, wurden auf frischer Tat verfolgt und der Staatsanwaltschaft zugeführt, die in einem sofortigen Schnellverfahren die Angeklagten vor Gericht stellte. Das Urteil lautete auf je sechs Monate Gefängnis wegen schwerer Sachbeschädigung und vier Wochen Haft wegen groben Unfugs.

Halle. Kurz vor Eröffnung der außerordentlichen Gewerksammlungen der Gläserischen Bergwerksgesellschaft wurde der Vorsitzende der Gläserischen Bergwerksgesellschaft Max Berg, Bergassessor Max Wohl, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin, plötzlich von einem Herzschlag getroffen, so daß er bewußtlos auf seinem Sitz zusammenbrach. Er wurde in ein Nebenzimmer getragen, wo er, ehe ihm ärztliche Hilfe zuteil werden konnte, starb.



Gegen spröde Haut

NIVEA CREME

bei Regen, Wind u. Schnee

INVENTUR- AUSVERKAUF

ist Räumungsverkauf zu herabgesetzten Preisen!

Kehrenus der alten Preise

Wir wollen gründlich räumen
daher fast alles halb geschenkt!

Niemand darf fehlen!

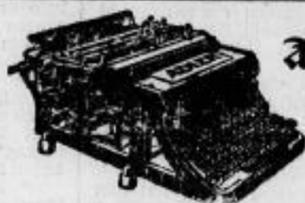
Wir erwarten Sie!

● Troplowitz ●

Das Kaufhaus für Alle.



Sägespäne-Heizöfen
sowie
Leim- und Furnieröfen
fertigt an
Otto Nitsche, Schlosserei, Riesa, Goethestr. 7



Adler-Schreibmaschinen
Hohe Leistungsfähigkeit
RM 198.— 370.— 460.—
Hugo Munkelt, Riesa

Bäckergesellenverein „Germania“
Riesa.

Zu unserer morgigen Sonnabend, 18. Januar, im Hotel Wettiner Hof stattfindenden
Weihnachtsfeier
laden wir unsere werthen Herren Meister mit ihren Angehörigen, sowie Mitglieder und geladene Gäste herzlich ein. Anfang 7/8 Uhr. Der Festaussch.

Achtung! Die diesjährige
bringt **noch einen**
Masken-Ball
in hier noch nie gegebener neuer
künstlerischer Ausmachung in den
Festhallen von Höpfer. Näheres
befolgen weitere Anzeigen.

Reichsbund der Kriegsbefähigten pp.
Ortsgruppe Riesa.
Sonnabend, 18. 1. 30, 20 Uhr im Hotel Höpfer
Jahreshauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäfts-, Kassen- und Revisions-
berichte, 2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Organisatorisches.
Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

MGV. Sängerkranz
mit Frauenchor.
Donnerstag, 23. Januar, 7/9 Uhr im
Vereinslokal Hotel Höpfer
Jahreshauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht,
3. Neuwahlen, 4. Sonstiges. — Etwasige Anträge
sind schriftlich bis zum 20. Januar beim 1. Vor-
sitzenden abzugeben. — Unsere Mitglieder werden
um pünktiges Erscheinen gebeten, die Vorstands-
mitglieder bereits um 8 Uhr. Der Vorstand.

Reichs-Berufswettkampf
der Angestelltenjugend 1930
veranstaltet vom Jugendbund im Gewerkschaftsbund
der Angestellten
Sonntag, den 26. Januar 1930
vorm. 11 Uhr in der „Elbterrasse“.
Anmeldungen haben zu erfolgen bis zum 22. 1. 30
an Kurt Schulze, Riesa, Dismarktstr. 52. Jeder Lehr-
ling und Jungangehörige bis zum 20. Lebensjahr
kann teilnehmen.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Damen-Mäntel

jetzt riesig billig

im Inventur-Ausverkauf

W. Fleischhauer

Nachf. Riesa

Stadtbank Riesa
(Stadtgirokasse)

Günstige Verzinsung
von Einlagen

Schießklub „Gut Schuß“, Gröba.
Sonntag, 19. Januar, im Waffhof Gröba
öffentliches Tanzvergnügen.
Flotte Tanzkapelle. Anfang 6 Uhr.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Der Vorstand.

Der Bezirkspielmannszug
des Elbebezirks ladet alle Turnerinnen
und Turner zu seinem am 19. 1. 1930
17 Uhr im Wettiner Hof stattfindenden
Tanz-Vergnügen
herzlich ein. Der Aussch.

Gasthof Seerhausen.
Sonnabend, 18. Janu.
großes öffentl. Weihnachtsvergnügen
mit verschiedenen Ueberraschungen. Es laden freund-
lich ein der Wirtsbereiner und der Wirt.

Konzert- u.
Ballhaus Sageritz.
Sonntag, den 19. Januar 1930
großer Theaterabend
veranstaltet von der Festschule Glaubitz,
ausgeführt von der Festschule Mändrich.
„Der Grundmüller“ in 5 Akten.
8 Nachdem Ball. 8

Anfang punkt 7/8 Uhr. Eintritt 60 Pfa.
Erwerblos 30 Pfa.
Um gütigen Auspruch bittet der Gesamtvorstand.
Strehla (Elbe) Hotel am Bahnhof
Bel. A. Kühne — Fernruf 88
Tanzdiel, Café, Autogarage.
Jed. Sonntag ab 5 Uhr
Konzert. Eintr. u. Tanz frei.

Zum 18. Januar.

Zu deines Lichtes hellen Flammschein
Erheben heut' wir die verflauten Hände:
Du sollst uns mehr als ein Erinnerung sein
In unsrer Heldenväter Schicksalswende
Und jenen Niesen, der die Einheit schuf,
In dem voll Sehnsucht die Gedanken gehen —
Du sollst uns sein der deutsche Schicksalsruf,
Aus dunklen Tiefen endlich aufzusteigen!

Nicht rückwärts wollen wir auf unsrer Bahn,
Nicht Altes, Schwaches soll neu auferstehen;
Es könnte selbst der mächtigste Titan
Das Rad der Zeiten nicht nach rückwärts drehen.
Was wir erstreben, ist der deutsche Geist,
Der stark und flammend, deutsch und hehr die
Schwachen

Aus Nacht und Not empur zum Lichte wehr,
Dinauf zu einem neuen Venzermachen!

Nur eines neuen Reiches Gründungstag
Sind unsre Besten in der Schlacht gefallen,
Wir aber stehen stumm in unsrer Schmach
Ihr Todesjahzen ungehehr verhallen.
Wir warfen von uns unsre blanke Wehr
Nach übermenschlich großen Heldentaten,
Und haben uns samt unsrer deutschen Ehr'
Selbst an des Feindes Nachgeier verraten.

Heut' hilft kein Neues uns. Nur noch die Tat
Kann frei uns machen, wie die Väter waren;
Aus heiligem Willen nur kann heil'ge Saat
Erstehen uns nach bitteren Leidensjahren!
Nur wenn wir wieder not- und todbereit
Als Brüder alle in der Reihe stehen,
Erwacht aus Nacht und Not die Frühlingszeit
Da wir empur zu neuem Lichte gehen!

Du sollst uns führen durch den Bismarckgeist,
Der festhaft leuchtend einstmal dich durchdrangen.
Du sollst uns Mahner sein, der vorwärts weist,
Bis durch die Tat der Knechtschaft Not bezwungen.
Du sollst uns sein der deutsche Schicksalsruf
Zu neuer Freiheit aus der Knechtschaft Tagen,
Bis Einigkeit und Mannestreue schuf,
Was wider Haß in Trümmer uns geschlagen.

Helix Leo Oberer.

Nein Geheimabkommen.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Die sonst recht gut unterrichtete Deutsche Allgemeine Zeitung, die ausfälligerweise so ziemlich als einziges Blatt der großen Koalition sich eifrig für Schacht ins Zeug wirft, läßt sich aus dem Haag von ihrem Berichterstatter melden, daß mit dem Young-Plan verschiedene Geheimabkommen verbunden wären, die — bekanntlich — den Parteien der Mehrheit harte Risse zu machen geben. Wir haben uns an eine maßgebende Persönlichkeit der deutschen Volkspartei gewandt, die schon zu Stresemann in enger Beziehung stand, und mußte hören, daß Stresemann niemals den Versuch unternommen habe, eine schwierige Frage in ein Geheimabkommen zu verwickeln. Seine Vorbereitungen zum Young-Plan lägen völlig klar. Die deutschen Delegierten hätten auch jetzt nur die Weisungen fortzusetzen brauchen, die einmal vorbereitet waren. Man wüßte nicht, welche Frage in ein besonderes Abkommen gedrängt sein soll.

Die gleiche Auffassung wird in maßgebenden Kreisen der Regierung geteilt. Der Young-Plan sei in seinen Einzelheiten öffentlich behandelt worden. Geheimabkommen seien gerade durch den Young-Plan ausgeschlossen. Außerdem seien sich die deutschen Unterhändler ihrer Verantwortung gerade der Reichstagsmehrheit gegenüber voll bewußt gewesen, so daß sie jeden Versuch, irgend eine Schwierigkeit unter der Hand zu erlebigen und Sonderabkommen zu treffen, zurückweisen mußten. Man kann nur annehmen, daß der Hinweis der Deutschen Allgemeinen Zeitung das Liquidationsabkommen mit Polen im Auge hat. Hier ist tatsächlich der erste Paragraph des Regierungsabkommens nicht bekannt gewesen. Inzwischen dürfte aber diese Frage bereits geklärt sein. Außerdem hat Curtius die polnische Forderung, daß über das Abkommen überhaupt noch einmal verhandelt werden soll und Verhandlungen möglich erscheinen. Soweit der Young-Plan in Frage kommt, stehen die Regierungsparteien keinen neuen Erwägungen gegenüber. Daß sie jetzt den Vertrag arbeitsfähig prüfen müssen, ist selbstverständlich, da er aber keine wesentlichen Abweichungen vom Vorvertrag aufweist, sondern nur technische Ergänzungen, ist nicht anzunehmen, daß die bisherige Mehrheit auseinanderfällt. Es ist daher etwas gewagt zu behaupten, die Regierungs- und Mehrheitskrise bereite sich vor und der Young-Plan werde sie akut machen.

Gewiß liegt die Gefahr einer Krise, eines Zerfalls der Mehrheit vor, aber erst, wenn der Young-Plan angenommen sein wird, werden die Parteien bei der Staatsberatung und bei der Steuerfrage sich freieren Forderungen hingeben und weniger Rücksicht auf die isolierten Parteien nehmen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß auf kurz oder lang eine Umbildung der Regierung erfolgt. Das wird aber abhängen von der Einstellung, die der volksparteiliche Finanzminister zum Etat und zu der Finanzreform nimmt. Glaubt er beides bewältigen zu können, so hat die Volkspartei kein Interesse daran, Sonderwege zu gehen und die Sozialdemokraten sind nicht erpicht darauf, das Amt zu erhalten, in dem Hilferding zweimal Schiffbruch erlitten hat.

Eines allein weist für die Beratung des Young-Plans Besorgnis. Das ist die Saarfrage. Bekanntlich liegen hier Verpflichtungen vor, die nicht nur das Zentrum eingegangen ist, sondern auch Stresemann. Er meinte, mit dem Young-Plan müßten alle Kriegsschuldenbeträge beilegt werden. Darauf hat er hingearbeitet. Die Kontrollen über den Rheinlandraum wird vollzogen, aber die Saar wird in absehbarer Zeit nicht frei. Und es bleibt abzuwarten, wie sich die Parteien, die sämtlich der Meinung des Zentrums sind, zu diesem Hindernis stellen. Man hat bereits die Frage aufgeworfen, ob es vielleicht

Die letzten Arbeiten der Haager Konferenz.

Die Vormittags Sitzung der sechs Mächte.

Haag. (Huntpruch.) Die heutige Vormittags-Sitzung der sechs einladenden Mächte, die um 10 Uhr begonnen hat und der Überprüfung der juristischen Formulierung für den Abschluß der Haager Arbeiten dient, beschäftigte sich mit der Frage der Form für den Gesamtvertrag des Abkommens. Voraussetzlich wird dafür nicht diejenige eines Protokolls, sondern ein vertraglicher Akt gewählt werden, um den nicht an allen Teilen des Abkommens mitwirkenden Mächten, also der Schweiz und Amerika, die Teilnahme zu ermöglichen. In der Mobilisierungsfrage soll entsprechend dem deutschen Standpunkt eine allgemeine Einschränkung des Rechtes zur Ausgabe deutscher Anleihen nicht gemacht werden; es besteht vielmehr die Absicht, sich in der Weise zu verständigen, daß für die erste Tranche der Mobilisierungsanleihe deutscherseits das Feld freigelassen wird, und zwar bis zu einem Maximaltermin, der sich bei früherer Durchsetzung der Anleihegebung entsprechend verfährt. Weiter wird ein Verfahren erörtert, wonach die Anleihebedürfnisse von Reichsbahn und Reichspost im Zusammenhang mit der Mobilisierung einer Reparationsanleihe befriedigt werden sollen, indem man diese Bedürfnisse in geeigneter Form zusammenfaßt und sie möglichst gleichzeitig und im Einvernehmen den Anleihemarkt in Anspruch nehmen läßt. Die Form, in der dies zweckmäßigerweise geschehen kann, unterliegt z. B. noch der Prüfung, an der die Vertreter von Reichsbahn und Reichspost beteiligt sind.

Haag. (Huntpruch.) Die heutige Vormittags-Sitzung der sechs Mächte, die sich mit der juristischen Formulierung für den Abschluß des Haager Vertragswerkes befaßt, dauerte bis 12.30 Uhr. Die Verhandlungen werden mit der gleichen Tagesordnung heute nachmittags 4.30 Uhr fortgesetzt. Das Gesamtabkommen soll einen Vertragsakt mit 13 Anlagen darstellen.

Besprechungen über den weiteren Verlauf der Haager Konferenz.

Haag. (Telunion.) Am Donnerstag nachmittags fand eine längere Besprechung zwischen Snowden, Zardieu, Jazbar und Pirelli statt, in der die Mobilisierungsfrage und die übrigen noch zur Verhandlung stehenden technischen Fragen sowie der weitere Verlauf der Konferenz erörtert wurden. Die Sachverständigen, die an dieser Besprechung nicht direkt teilnahmen, wurden von Zeit zu Zeit hinzugezogen.

Der Sonderauschuß für die WTB hat am Donnerstag mit den Vertretern der Schweiz den Freubändervertrag und die genauen Bedingungen zur Begründung der Bank erörtert.

Zur Lösung der Frage der Reparationsanktionen.

Wien. Die Adlonische Volkszeitung erhält von einer maßgebenden Persönlichkeit einen bemerkenswerten Kommentar zu der im Haag erzielten Lösung der Sanctionsfrage, in dem es u. a. heißt: Das Vertrauen hat über das Mißtrauen gesiegt. Die neue Regelung (Artikel 4 des Schlussprotokolls) einerseits die Reparationskommission aus, die durch ihren Verlebensbeschluss nach den Bestimmungen des Verlaßter Vertrages den Gläubigern Freilauf für Reparationsanktionen gegeben hat. Es spielen vielmehr ausschließlich die Organismen, die der Youngplan selbst geschaffen oder neu bekräftigt hat. Für den Fall, daß der Haager Gerichtshof die Berechtigung des Youngplans durch eine deutsche Regierung bekräftigt, haben sich die Gläubigerregierungen die Handlungsfreiheit vorbehalten, die sich für sie nach dem internationalen Recht ergeben würde. Die deutschen Vertreter haben überdies für einen solchen Fall es als berechtigt erklärt, daß die Gläubigerregierungen ihre Handlungsfreiheit wiedererlangen. Das ist nicht die Handlungsfreiheit des Verlaßter Vertrages, sondern die des allgemeinen Völkerrechts, das gegenüber einem Fall der erwähnten Art unter gewissen Voraussetzungen Repressalien kennt. Deutschland hat nicht etwa im voraus solche Einzelmaßnahmen als rechtmäßig anerkannt, vielmehr müssen die Gläubiger, wenn sie von ihrer Handlungsfreiheit Gebrauch machen, jede Einzelmaßnahme besonders rechtfertigen, insbesondere auch nach der Richtung hin, daß diese Maßnahmen mit dem Völkerbündnis, dem Locarno-Pakt und dem Kellogg-Pakt vereinbar sind. Der positive Gehalt der neuen Regelung läßt sich am besten in dem Satz ausdrücken, der auch in der Regelung figuriert, daß Deutschlands Worte die Garantie für die Ausführung seiner Verpflichtungen ist. Diese der Fassung des deutsch-amerikanischen Reparationsabkommens praktisch gleichwertige Feststellung setzt, daß hier eine wichtige Rehabilitierung Deutschlands gelungen ist. Und vom deutschen Abseind ist das Wiederbelegungsrecht des Artikels 430 des Verlaßter Vertrages endgültig abgewandt.

Die „Germania“ zur Einigungsformel.

Die „Germania“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der im Haag erzielten Einigungsformel und sagt u. a.:

genüge, wenn französischerseits eine Erklärung erfolge, daß man prinzipiell bereit sei, die Saarfrage so zu lösen, daß Deutschland mit der Rückgabe des Landes vor dem Fälligkeitstermin rechnen könne. Man bleibt abzuwarten, was die Parteien dazu meinen. Sie haben sich zu entschließen, ehe sie sich an die Beratung des Young-Plans machen.

Der Kampf gegen Schacht.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

hielt am Donnerstag nachmittags unter Teilnahme des Reichsanwalters Müller und des Reichsarbeitsministers Wiffel eine Sitzung über den Fall Schacht ab und gab darüber folgende Mitteilung aus:

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag nachmittags mit der Frage, die durch das Auftreten des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im Haag entstanden ist. Es herrsche volle Einmütigkeit darüber, daß eine Nebenregierung der Reichsbank, wie sie von Dr. Schacht durch mißbräuchliche Ausübung der Unabhängigkeit dieses Instituts etabliert worden ist, nicht ertragen werden kann. Der Fraktionsvorsitzende erwartet vom Reichskabinett, daß es sich nach der Rückkehr des Deutschen Delegations aus dem Haag mit der Frage

Wir kennen die Grenzen der politischen Möglichkeiten genau, und wir wissen auch, welchen großen Schwierigkeiten die deutsche Delegation gegenübersteht. Je tiefer man aber in die Ergebnisse der Haager Verhandlungen einbringt, umso mehr einem zum Bewußtsein kommen, daß der aus den Haager Verhandlungen hervorgegangene Youngplan sich vom Pariser Youngplan recht erheblich unterscheidet. Es wird nach der Rückkehr der deutschen Delegation notwendig sein, daß wir uns ganz ernsthaft und gewissenhaft mit der neuen Gestaltung des Youngplans auseinandersetzen, und daß wir die politische Entscheidung, die wir zu fällen haben, auf das sorgfältigste bedenken und abwägen. Denn daß der Youngplan an sich außerordentlich schwer durchführbar erscheint, und daß er das deutsche Volk darüber hinaus mit schweren moralischen Demunagen belastet, ist allen klar. Was jedenfalls über die Einigungsformel bekannt geworden ist, gibt zu allerhöchsten Bedenken Anlaß. Wir halten uns für verpflichtet, dies ohne Rückhalt auszusprechen. Es spielt dabei keine Rolle mehr, ob es überhaupt geschieht, oder nicht, die Sanctionsfrage zu debattieren, da ja der Youngplan selbst einige Verfahrensarten vorläß. Nachdem das jetzt aber geschehen ist, muß leider festgestellt werden, daß rein wirtschaftliche Fragen doch wieder mit militärischen Methoden verfaßt worden sind. Es wird zwar in das vorerwähnte Verfahren der Haager Gerichtshof eingeschaltet; aber dann, wenn der Haager Gerichtshof ausunten der Gegenfrage entschieden hat, wird den Gläubigern die volle Handlungsfreiheit eingeräumt. Was uns am allerbedenklichsten stimmt, ist der Umstand, daß diese Handlungsfreiheit für jede Gläubigerregierung gelten soll, daß also jede Macht einzeln das Recht einer Sondermaßnahme eingeräumt wird und die Mächte nicht mehr geschlossen zu erscheinen brauchen. Wir wollen mit unierem endgültigen Urteil bis zur Rückkehr der deutschen Delegation warten, um festzustellen, was sie uns zu sagen hat. Es erscheint uns jedenfalls eine ganz eindeutige offizielle Interpretation, die nach unserer Auffassung schriftlich niederzulegen wäre, notwendig, um uns vor Auslegungen zu schützen, die wir keinesfalls anerkennen könnten.

Die Bestrebungen zur Abänderung des Reichsbankgesetzes.

Haag. (Telunion.) Der Vorschlag der deutschen Abordnung, daß im neuen Reichsbankgesetz vorgegebene Verfahren zur Abänderung der international gebundenen Bestimmungen zu verfahren, hat, wie verlautet, nun die grundsätzliche Zustimmung der alliierten Gläubigermächte gefunden. Es handelt sich hierbei nur um eine geringfügige Abänderung, die eine wesentliche Verklärung des gesamten Verfahrens durch einfache Zustimmung des Bankausschusses möglich macht. Der viel erörterte Vorschlag, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Reichsbankgesetzes gleichzeitig eine neue Amtsperiode des Reichsbankpräsidenten beginnen soll, wird voraussichtlich in den Verhandlungen der Haager Konferenz nicht weiter zur Erörterung gelangen, da es sich hierbei lediglich um eine Auslegungsfrage handelt. Das neue Bankgesetz enthält bekanntlich keinerlei Bestimmungen, nach denen mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes auch eine neue Amtsperiode des Reichsbankpräsidenten und damit eine besondere Bestätigung durch den Reichspräsidenten erforderlich ist. Es besteht hier der Eindruck, daß diese Frage erst nach der Rückkehr der deutschen Abordnung nach Berlin zur Sprache gelangen wird. Jedoch sollen, wie verlautet, mehrere Mitglieder des Reichskabinetts sich gegen eine derartige Auslegung des neuen Reichsbankgesetzes gewandt haben.

Schlußempfang im Haag.

Haag. Schatzkanzler Snowden veranstaltete am Donnerstag für die Führer und die ersten Mitglieder der im Haag anwesenden Abordnungen ein großes offizielles Dinner, an dem ungefähr 200 Personen teilgenommen haben. Freitag abend wird der deutsche Botschafter Graf Zech die deutsche Abordnung, die im Haag anwesenden Vertreter der deutschen Presse und Mitglieder der deutschen Kolonie in Holland zu einem Festabend empfangen. In diesem Abend wird auch Prinz Heinrich der Niederlande eine zeitlang teilnehmen.

Die Verhandlungen über die Reparationen.

Haag. Die für gestern angelegten Verhandlungen in der österreichischen Reparationsfrage sind auf Freitag vertagt worden. Die Verhandlungen sind in privaten Besprechungen soweit geblieben, daß man mit Ausnahme von der Tschechoslowakei und Rumänien zu einer Einigung gelangt ist. In den nächsten Tagen wird jedenfalls alles daran gesetzt werden, um auch in den Ostreparationen möglichst zu einer Einigung zu gelangen. Die österreichische Abordnung teilt die Hoffnung, Sonntag abend nach Wien abreisen zu können.

beschäftigen wird, wie durch Wenderung des Reichsbankgesetzes die Freiheit der deutschen Geisgebung in Bezug auf die Personalfragen der Reichsbank ausreichend erweitert werden kann. — Mit der parlamentarischen Diskussion der Kredite für die Gemeinden und der dadurch ständig wachsenden Beschäftigungslosigkeit wird sich in den nächsten Tagen eine kombinierte Sitzung der Vorstände der Partei, der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes befassen.

Die Ausichten der Reparationsanleihe in Amerika.

New York. Zu dem im Haag getroffenen Abkommen über die zukünftige Erlegung der Sanctionsfrage liegen amerikanische Stimmen bisher nicht vor. Aus maßgebenden amerikanischen Kreisen, die dieses Abkommen beurteilen dürften, geht jedoch ein Gesandtes hervor, daß Amerika mit Deutschland ein Sonderabkommen getroffen hat. Die amerikanische Stimmung ist damit ausreichend gekennzeichnet. Immerhin begrüßen die Bank- und Börsenkreise das Haager Kompromiß, da es wirtliche Gewaltakte doch bis zu einem gewissen Grade ausschaltete. Das Hauptinteresse richtet sich jetzt auf die zu erwartende Reparationsanleihe. Die Ausichten für ihre Unterbreitung bescheiden man als nicht ungünstig, wobei darauf hingewiesen wird, daß der amerikanische Markt gegenwärtig sehr flüssig ist. Könnte er doch in den letzten Tagen Anleihen im Betrag von rund 400 Mill. Dollar bei zum Teil vierprozentiger Ueberzeichnung glatt unterbinden. Auch die Verbesserung der hier notierten deutschen Anleihen ist beachtlich.

mania“
Januar, im
er
mit ihren
dene Götze
ckausidub.
Gröba.
Gröba
üngen.
Ubr.
rstand.
nszug
arnerinnen
9. 1. 1930
findenden
n
Austausch.
sen.
gnügen
en freund-
der Wert.
itz.
end
ubib.
chris.
5 Aktien.
60 Pfa.
vorhand.
ahnhof
auf 88
age.
ab 5 Uhr
Tanztrot.

Politische Tagesübersicht.

Schägel und Dörpmüller nach dem Haag abgereist. Im Zusammenhang mit den Haag Verhandlungen über die Mobilisierung der deutschen Annuitäten, bei denen auch der Anteilbedarf der Reichspost und der Reichsbahn eine Rolle spielt, haben sich gestern Abend Reichspostminister Dr. Schägel und der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dörpmüller, nach dem Haag begeben.

Aus der Diplomatie. Der königlich italienische Botschafter Orsini Baron ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft übernommen.

Neue deutsch-polnische Roggenkonferenz. Laut Vossischer Zeitung ist die deutsche Delegation aufgefordert worden, heute Freitag in Warschau die Verhandlungen über eine deutsch-polnische Roggenexportverhandlung fortzusetzen. Die Kommission begibt sich heute nach Warschau.

Beschwerde des Zentrums über den Reichsarbeitsminister. Unter dem Titel "Fort mit Vagen" hatte Reichsarbeitsminister Bissell in einem Berliner Blatt die gegenwärtige strafrechtliche Behandlung der Abtreibung als unzulässig bezeichnet. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat in dieser öffentlichen Erklärung Bissells, die unter Angabe seiner Stellung als Reichsarbeitsminister erfolgt ist, ein ungewöhnliches Vorgehen und eine Kritik an anderen eingetragenen Koalitionsparteien erblidet. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, Dr. Brüning, ist deshalb gestern beim Reichskanzler in dieser Angelegenheit vorstellig geworden.

Verfassungen unter freiem Himmel in Preußen verboten. Der Preussische Minister des Innern Erzevinski hat, wie der Amstliche Preussische Pressedienst meldet, durch einen Rundbrief an alle Polizeibehörden Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für ganz Preußen verboten. In dem Rundbrief heißt es u. a.: Die verfassungsmäßig gewährleistete Versammlungsfreiheit ist in den letzten Tagen und Wochen von radikalen Organisationen zu schweren Störungen der öffentlichen Sicherheit missbraucht worden. Die Vorgänge haben den Beweis geliefert, daß Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel unter den bestehenden Verhältnissen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Auf Grund des Art. 128 Abs. 2 der Reichsverfassung werden daher alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge für das Gebiet des Freistaates Preußen bis auf weiteres verboten. Ausnahmen von dem Verbot behalte ich mir im Einzelfalle vor, soweit es sich um Veranstaltungen handelt, die nicht nur unbedenklich, sondern auch im öffentlichen Interesse erwünscht sind.

Gerabekung der Arbeitsschichten im polnisch-oberösterreichischen Bergbau. Der Polonia zufolge sind in der Bismarckhütte und anderen Hütten desselben Konzerns die monatlichen Arbeitsschichten auf 15 beschränkt worden; für den Lohnanspruch wird die Arbeitslosenfürsorge eintreten. Diese Maßnahme hat bei der Arbeiterschaft große Erregung hervorgerufen.

Verbot einer Demonstration der Korantyp-Partei. Die anlässlich der Wiederkehr des ersten polnischen Aufstandes von der Korantyp-Partei geplanten großen Demonstrationen und Feten in Rattowitz wurden von der Rattowitzer Polizeidirektion verboten.

Die Genfer Besprechungen zwischen Staatssekretär v. Schubert und Jalecki. Anlässlich der gestern abgeschlossenen Ratstagung haben Besprechungen zwischen dem polnischen Außenminister Jalecki und Staatssekretär v. Schubert über eine Anzahl schwebender Fragen stattgefunden, wobei eine weitgehende Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen festgestellt wurde. Was den Handelsvertrag angeht, so haben beide Herren ihren Regierungen empfohlen, die Delegationen in der kommenden Woche in Warschau wieder zusammenzutreten zu lassen.

Satz gegen militärische Sanktions-Unternehmungen. Zur Regelung der Sanktionsfrage schreibt der Satz: Die im Haag vereinbarte Fassung bedeutet nicht einen Erfolg, sondern einen Misserfolg für die Vertreter militärischer Unternehmungen. Wenn eine französische Regierung, falls Deutschland nicht ablenken sollte, Truppen ins Rheinland entsenden würde, würde sie kurzerhand eine Kriegshandlung begehen. Sie würde von vornherein wissen, daß sie nirgends in Europa, nicht einmal bei den eigenen Alliierten, Unterstützung finden würde. Die Vernunft hat schließlich den Sieg davongetragen, zum mindesten in dem Abkommensentwurf. Diejenigen, die dieses Abkommen so auslegen, daß es die Wiederbesetzung rechtfertigt, täuschen sich und sind die größten Feinde des Friedens.

Weibliche Offiziere und Geistliche in Norwegen? Wie aus Oslo gemeldet wird, wurde in der Thronrede anlässlich der Eröffnung des norwegischen Storting ein Gesetz über die Zulassung der Frauen zu allen öffentlichen Ämtern angefügt. Bereits jetzt werden die Frauen in Norwegen zu den meisten öffentlichen Ämtern zugelassen. Nach dem neuen Gesetz sollen sie alle Ämter bekleiden dürfen, d. h. sie sollen Geistliche, Diplomaten und jedenfalls theoretisch auch Offiziere werden können. Besonderen Widerspruch erweckt die Ankündigung, daß Frauen auch Geistliche werden können. Vor einiger Zeit hat die Regierung die Kirchenbehörden aufgefordert, sich über diese beiden Fragen zu äußern. Dabei sprach sich die überwiegende Mehrzahl der Beiräte gegen weibliche Geistliche aus. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Frauen bereits das Recht hätten, das theologische Abschlußexamen zu machen. Damit müsse es jedoch genug sein.

Der Personalstand des Reichs und der Reichspost.

Berlin. Dem Reichstag ist eine Uebersicht über den Personalbestand der Hoheits- und Betriebsverwaltungen des Reichs und der Reichspost nach dem Stande vom 1. Juli 1929 ausgegangen. Gegenüber dem Stande vom 1. Juli 1928 ergibt sich insgesamt bei den Hoheitsverwaltungen ein Weniger von hundert Beamten, ein Mehr von 1290 Angestellten, ein Weniger von 2825 Arbeitern; bei der Reichspost ein Weniger von 5896 Beamten, ein Mehr von 2266 Angestellten und ein Mehr von 10506 Arbeitern. Die Zahl der Beamten in den Hoheits- und Betriebsverwaltungen des Reichs betrug am 1. Juli 1929 insgesamt 98181, die Zahl der Angestellten 26894 und die Zahl der Arbeiter 50949. Bei der Deutschen Reichspost betrug die Zahl der Beamten 24144, wovon 39740 weibliche Beamte waren. Die Zahl der Angestellten betrug 4725, inwieweit 4118 weibliche sind. Die Zahl der Arbeiter betrug 50300.

Glückwünsche an Reichsminister a. D. Schiele.

Berlin. Der Herr Reichspräsident hat dem Reichsminister a. D. Schiele aus Anlaß seines sechzigsten Geburtstages in einem Handschreiben seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Berlin. Der Reichskanzler hat an den Reichsminister a. D. Schiele das folgende Telegramm gerichtet: Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen zur Vollendung des sechzigsten Lebensjahres, zugleich im Namen der Reichsregierung meine besten Glückwünsche auszusprechen. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre in bester Gesundheit Anteil an dem politischen Leben zu nehmen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Der Kampf zweier Meistermannschaften!

Rößener Sportverein 02 gegen Riesaer Sportverein im RSB-Vorw.

Die größten Schwereleistungen hat zur Zeit der Riesaer Sportverein in der Verpfichtung auswärtiger Gegner. In fast allen Gauen der Nachbarschaft sind die Verbandsspiele noch im vollen Gange. Dresden, Leipzig und auch Chemnitz sind in den Verbandsspielen noch weit hinterher, nur mit abgerückter Nähe können deshalb Gegner für die Mannschaften des RSB. verpfichtet werden. Für Sonntag ist es nochmals gelungen, einen Gegner von autem Ruf nach Riesa zu verpfichten. Da die nähere Umgebung noch keine Mannschaften abgeben kann, mußte sich der RSB. weiter wenden und es gelang ihm, den

Meister vom Gau Anhalt

für ein Spiel in Riesa zu gewinnen. Das nicht nur die Großstädte spielfähige Mannschaften herausbringen, haben die letzten Jahre bewiesen. Die Provinzmannschaften sind in den letzten Jahren weit mehr in Vordergrund getreten. Ihre Spielstärke hat sich immer mehr der der Großstädte angenähert. Das beste Beispiel hierfür gibt unsere heimliche Mannschaft, die des Riesaer Sportvereins. Nach beachtlicher Verbandsspielerfolge, die immer eine Schwächung der RSB.-Elf mit sich brachte, ist die Leitung des RSB. wieder dabei, seine Ligaführer für große Kämpfe fit zu machen. Den Anlaß hierzu bildet bereits das voranmentioned Spiel gegen Teutonia Chemnitz. Schon dieses Spiel brachte auten Sport, einen verkehrsgünstigen Anfang. Der kommende Sonntag steht wieder eine bekannt gute Mannschaft in Riesa.

Der Rößener Sportverein 1902 e. V.

nimmt schon jahrelang eine dominierende Stellung im Gau Anhalt ein. Erst im vergangenen Jahre brachte er zum 9. Male den Gaumeistertitel des Gau Anhalt nach Hause. Bei den vielen starken Mannschaften des Gau Anhalt ist dies gewiß eine beachtliche Leistung. Aber nicht nur im Kampf gegen heimliche Mannschaften blieben sie Meister, sondern auch in Wettkämpfen gegen anerkannt gute Mitteldeutsche Klasse erzielten sie gute Resultate. W. Bitterfeld, der Meister des Muldenraumes, wurde 4:1 und 2:1 geschlagen, gegen den Meister von Ostbairern, Sport-Club Wolda spielten sie 3:3, sogar der Leipziger Meister, Sportfreunde Leipzig mußte sich mit 6:5 Toren geschlagen begeben. Alle diese Mannschaften kennen auch wir und wissen, was es heißt, gegen diese Vereine erfolgreich zu sein. Das Spiel am kommenden Sonntag ist also nicht nur ein einfaches Freundschaftsspiel, vielmehr messen sich zwei Gaumeister, zwei Meister der Provinz, keiner wird dem anderen nachgeben wollen. Die Spielstärke unseres Nordbairers steht überall nicht günstig im Lichte. Nur unser Meister hat es fast immer verstanden, den Gau Nordbairern würdig zu präsentieren und hat auch am Sonntag wieder die Pflicht, Nordbairern Ansehen zu geben. Diese Aufgabe fällt aber auch den Anhaltern zu, es wird deshalb nicht zu ver wundern sein, wenn es zu einem erbitterten Kampfe kommt.

Die Anhalt — die Nordbairern,

wer wird gewinnen? Die Anhalter haben ihre stärkste Waffe gemeldet und treten an mit:

Freitag	Richter	Nord	Marz.
Schmidt	Strauß	Berger	
Knauf	Scholle		
Wede	gegenüber:		
Mude	Wittich	Klinger	Weidner
	Gundermann	Mülich	Holmann
	Langer	Frieste	
	Mühne		

Die Rößener Mannschaft stellt sich dem Nordbairernmeister zum ersten Male. Früher lieferte der RSB. einmal ein Spiel gegen Rößern 02, was leinzeitig nach heftigstem Kampfe 1:1 endete. Wir erwarten von der RSB.-Elf einen kotten Kampfe und sind bestimmt nicht böse, wenn ein Sieg herauspringt. Das Spiel beginnt nachmittags 2 Uhr im RSB.-Park am Bürgergarten.

Die RSB.-Reserve spielt in Ründrich!

Für Sonntag ist zwischen beiden Mannschaften ein altes Rivalität vereinbart worden. Die Ründricher blieben im letzten Spiele Sieger. Da die Reserve immer noch auf einige Spieler verzichten muß, wird es auch diesmal kaum zu einem Siege launen. Trotzdem sollte es zu einem horten Kampfe kommen und der Sieger erst am Schlupf pfiff feststehen. Dessenfalls hat Ründrich einen erstklassigen Schiedsrichter zur Stelle, damit ein einmündiger Kampfe gewährleistet wird. Die Riesaer Spieler treffen sich 12.30 Uhr im Café Bartz.

Für die 3. Elf sollte die 2. Elf von Sportlust verpfichtet werden. Eine Zulage steht aber zur Stunde noch aus.

Die 1. Jugend erledigt vor dem Spiele Rößern 02 gegen RSB. ein Rückspiel gegen die 1. Jugend von Ründrich. Die haben die Riesaer vom letzten Spiele her noch etwas auf zu machen. Dessenfalls gelingt ihnen dies. Anstoß 1 Uhr.

Wer rückt dies Jahr in die 1. Klasse auf?

Selten ist die Frage so vermerken gewesen, wie dies Jahr. In früheren Jahren stellte die RSB.-Reserve fast immer ohne große Mühe den Bezirksmeister der 2. Klasse. Unbedingtheit einiger Spieler brachte die Riesaer dies

Nach nicht zu dem anerkannten Meist. Ründrich, Ründrich und RSB.-Reserve haben am Schlupf der Serie punktiert. Es machen sich deshalb Aufstiebskämpfe notwendig, die bereits am 26. Januar beginnen. Die Aufstiebskämpfe werden nach dem Folgenden ausgetragen, der Verlierer scheidet aus. Für die erste Runde hat der RSB. Verlos gezogen, es treffen sich somit am 26. Januar nachmittags 2 Uhr, RSB.-Vorw., Ründrich 1. gegen Ründrich 1. Der Sieger aus diesem Kampfe tritt am 2. Februar gegen die RSB.-Reserve an. Der Sieger aus diesem Kampfe ist Bezirksmeister der 2. Klasse. Der Ründricher Bezirksmeister ist bereits im W. B. Leipzig ermittelt. Die beiden Bezirksmeister spielen dann die Gaumeistertitel der 2. Klasse aus. Der Gaumeister steigt in die 1. Klasse auf. Sollte der RSB. den Meister heißen, was dies nahe kaum zu erwarten ist, da etliche seiner Spieler bereits Stamm der ersten Mannschaft sind, dann hat der absteigende FC. Verlosmalde nochmal Gelegenheit, seine Kräfte gegen die nächstfolgenden Vereine zu verfechten.

Sportverein Ründrich 13 e. V.

Die RSB.-Reserve in Ründrich.

Nach langer Spielpause tritt die erste Elf wieder einmal auf den Plan. Abermals ist die RSB.-Reserve Gast im Punktspiel. Drei Vereine stehen augenblicklich punktgleich an der Spitze der 2. Klasse: es sind dies: RSB.-Reserve, Ründrich und Ründrich. Alle drei Mannschaften werden sich in der Aufstiebskämpfe harte Kämpfe liefern. Nun zum kommenden Spiele.

Ründrich kann wieder in härtester Aufstellung antreten und Riesa mußte schon 2 Niederlagen mit nach Hause nehmen. Wenn sich die Mannschaft zusammenrafft, langt es vielleicht wieder zu einem knappen Siege.

Ründrich stellt voraussichtlich folgende Leute:

Comm	Reich
Rieger	Wetter
Stant	Rückner
Witz	Fröde
Anstoß 2 Uhr.	

SB. Ründrich 2. — SB. Roselitz 1.

Die Ründricher Reserve hat die erste Mannschaft von Roselitz zu Gast. Der wird, zumal auf eigenem Blase ein Sieg der Gastgeber erwartet.

SB. Ründrich Jugend — RSB. Jugend.

Die Jugend fährt nach Riesa. Im letzten Spiele in Ründrich gelang ein Unentschieden; dessenfalls wird es wieder so.

Gau Nordbairern D. L.

Gauball im W. B. Riesa.

Sonntag, den 19. Januar, treffen sich auf der Hindenburgkampfbahn: Lauchhammer Werkh. 1. Jugend — W. B. Riesa Jugend. Anwurf 11.30 Uhr.

Turnverein Rößern (D.L.)

Gauball.

Am Sonntag, den 12. Januar fanden sich die Jugendmannschaften der Vereine

Reichsbahn Riesa gegen T. V. Rößern auf der Hindenburgkampfbahn gegenüber. — In der ersten Halbzeit wurde auf beiden Seiten kein großes Torresultat erzielt. Mit 1:0 für Reichsbahn Riesa ging es in die Pause. Rößern mußte auch jetzt noch zu 4 Toren einfinden lassen. Erst im Endspurt fanden sie sich zusammen und konnten 3 Tore aufholen. Das Endresultat lautet 5:3 für Reichsbahn Riesa. Hätte ein Schiedsrichter, der die Spielregeln kennt, das Spiel geleitet, wären auf beiden Seiten weit bessere Leistungen gezeigt worden.

Rein Wintersport.

Die Wettläufe des Kreises Orlitzgebirge im S. B. S. und die Ski-Meisterchaft der Technischen Hochschule Dresden abgefast.

Die im Orlitzgebirge einnetreten schlechten Witterungsverhältnisse bedingten selbstverständlich die Abgabe der für nächsten Sonntag angefasten Preiswettläufe des Kreises Orlitzgebirge im S. B. S. und der Ski-Meisterchaft der Technischen Hochschule Dresden in Altenberg im Orlitzgebirge. Als Verlegungstermin wurde vorläufig der 1. und 2. Febr. bestimmt. Eine abermalige Verchiebung würde sich allerdings notwendig machen, wenn auch die am 25. und 26. Januar angefasten Ski-Meisterchaft ein Coier unglücklicher Sportverhältnisse würde. Der Kreis Orlitzgebirge gibt ausdrücklich bekannt, daß auch bei plözlich eintretender Besserung der Schneeverhältnisse im Orlitzgebirge eine Austragung der Preiswettläufe am Sonntag nicht erfolgt.

Auch die Ski-Meisterchaften der Dresdner Höheren Schulen abgefast.

Die für den kommenden Sonntag in Oberborsdorf festgelegten Ski-Meisterchaften der Dresdner Höheren Schulen mußten wegen ungenügender Schneeverhältnisse ebenfalls abgefast werden. Bis jetzt steht der neue Termin noch nicht fest.

Umtlich festgesetzte Preise an der Produzentbörse zu Berlin am 17. Januar 1930.

Getreide und Ölsaaten pro 1000 kg, samt pro 100 kg in Weichmatt.		Kaps, märkischer 188—141	
Weizen, märkischer 243—246	per Oktober —	per Oktober —	per Oktober —
per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —
per März 263,25—263,00	per März 148,00	per März 148,00	per März 148,00
per Mai 275,50—275,00	per Mai 157,50	per Mai 157,50	per Mai 157,50
Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt
Roggen, märkischer 163,00—154,00	per Oktober —	per Oktober —	per Oktober —
per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —
per März 173,00	per März 173,00	per März 173,00	per März 173,00
per Mai 183,50—183,25	per Mai 183,50—183,25	per Mai 183,50—183,25	per Mai 183,50—183,25
Tendenz: flau	Tendenz: flau	Tendenz: flau	Tendenz: flau
Gerste, Brau 178—192	per Oktober —	per Oktober —	per Oktober —
per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —
per März 160—168	per März 160—168	per März 160—168	per März 160—168
per Mai —	per Mai —	per Mai —	per Mai —
Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt
Winterraps —	per Oktober —	per Oktober —	per Oktober —
per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —
per März —	per März —	per März —	per März —
per Mai —	per Mai —	per Mai —	per Mai —
Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt
Öl, märkischer 188—141	per Oktober —	per Oktober —	per Oktober —
per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —
per März 148,00	per März 148,00	per März 148,00	per März 148,00
per Mai 157,50	per Mai 157,50	per Mai 157,50	per Mai 157,50
Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt
Öl, rumänischer —	per Oktober —	per Oktober —	per Oktober —
per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —
per März —	per März —	per März —	per März —
per Mai —	per Mai —	per Mai —	per Mai —
Tendenz: geschäftslos	Tendenz: geschäftslos	Tendenz: geschäftslos	Tendenz: geschäftslos
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sad (einste Marxen über Ostia) 29,50—35,00	per Oktober —	per Oktober —	per Oktober —
per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —
per März 21,50—24,75	per März 21,50—24,75	per März 21,50—24,75	per März 21,50—24,75
per Mai 10,25—10,75	per Mai 10,25—10,75	per Mai 10,25—10,75	per Mai 10,25—10,75
Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt
Winterraps —	per Oktober —	per Oktober —	per Oktober —
per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —
per März 7,75—9,25	per März 7,75—9,25	per März 7,75—9,25	per März 7,75—9,25
per Mai —	per Mai —	per Mai —	per Mai —
Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt
Winterraps —	per Oktober —	per Oktober —	per Oktober —
per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —	per Dezember —
per März 15,10—15,80	per März 15,10—15,80	per März 15,10—15,80	per März 15,10—15,80
per Mai 13,80—14,80	per Mai 13,80—14,80	per Mai 13,80—14,80	per Mai 13,80—14,80
Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt	Tendenz: matt

lungen vom Weltmarkt als recht gut gehalten zu bezeichnen, besonders unter Berücksichtigung des schleppenden Weltgeschäftes. Das verhältnismäßig knappe Inlandsangebot von Weizen wurde von den Mühlen bereitwillig zu ca. 2 Mark niedrigeren Preisen angenommen, der Viehmarkt zeigte Preisrückgänge etwa gleichen Ausmaßes. Weib hat nur kleinstes Bedarfsgeschäft bei circa 25 bis 50 Btg. niedrigeren Preisen. Daher weiter reich ich offeriert und erneut im Weite gerichtet, baugleich, daß abgegebene Unterabote nur selten zu Wschlichen führen. Gerste matt.

Auftrittsgelübde des Abg. Arbeitsministers.

Dr. Drehsen. Wie wir erfahren, hat der Arbeits- und Wohlfahrtsminister Widmer heute sein Auftrittsgelübde eingeliefert.

Die Einberufung des Reichstages

ist für Donnerstag, den 22. Januar, geplant. Vorher tritt am Sonnabend, den 18. Januar, vormittags 10 Uhr, der Reichsrat des Reichstages zusammen, um über den Termin der ersten Plenarsitzung Beschlüsse zu fassen.

Der Strafrechtsausschuss des Reichstages

behandelt den Abschnitt 26 des Entwurfs, der die Diebstahlsdelikte betrifft.

Abg. Dr. Wunderlich (Dsp.) wies als Berichterstatter darauf hin, daß der Entwurf die im geltenden Recht geforderte Ablichtung, sich eine fremde Sache anzueignen, durch die Absicht ersetzt, sich durch Zueignung der Sache unrechtmäßig zu bereichern. Durch diese Änderung werde die Frage der sogenannten Automobildiebstähle aufgeworfen. Eine Strafe könne nach dem geltenden Recht nur wegen Unterschlagung verhängt werden, wegen Diebstahls nur mit Bezug auf den verbrauchten Betriebsstoff.

In gewisser Weise werde diese Absicht jetzt durch die folgenden Paragraphen ausgedrückt.

Abg. Dr. Alexander (Komm.) sprach sich als Mitberichterstatter aus seiner Weltanschauung heraus gegen den Abschnitt aus. Die nichtkommunistischen Parteien könnten sich eine Gesellschaftsordnung, in der es kein Privatvermögen gebe, nicht vorstellen. Das Strafrecht müsse bei der Bestimmung der sozialen Ungleichheit ansetzen. Die wirklich großen Diebe werden durch die Strafgesetze nicht erfaßt.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) erklärte, daß die Ausführungen des Abg. Alexander angebracht wären, wenn es einen sozialistischen Staat gäbe, aber solange die Verhältnisse ihn unmöglich machten, sei die sozialdemokratische Forderung davon ab, irgendwelche Anträge zu den Diebstahlsdelikten zu stellen.

Abg. Dr. Sandberg (Soz.) wandte sich gegen die Ausschaltung der Geldstrafe. Es müsse eigentlich berührt werden, daß das Eigentum höher bewertet werde, als Leib, Leben und Ehre.

Abg. Dr. Wunderlich (Dsp.) hielt es für notwendig, die Frage nicht auf das Gut, sondern auf die Person des Täters abzuklären.

Abg. Dr. Schiermann (Dem.) sprach sich gegen die Geldstrafe aus. Nach dem Gesetz, in dem das neue Strafrechtbuch aufgegeben werden solle, sei das Primäre nicht das verletzende Recht, sondern die Befinnung des Täters.

In der Abhandlung wurde der Antrag der Linken abgelehnt, außer Geldstrafe auch noch auf Geldstrafe erkennen zu können. Der Antrag wurde unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Nach weiterer Aussprache wurde § 320, der den schweren Diebstahl behandelt, angenommen. Desgleichen die §§ 330 und 331, die den Einbruch, den Diebstahl mit Waffen und den gewerbsmäßigen Diebstahl behandeln.

Aus dem Landtag.

Der Landtag hat sich zur Untersuchung der Verhältnisse in der sächsischen Wohlfahrtskasse und Erholungsanstalt für den Donnerstag unter Vorsitz von Abg. Dr. Scharf (Dsp.) seine erste Sitzung ab.

Abg. Entzert (Dsp.) gab als Hauptberichterstatter einen allgemeinen Überblick über das einschlägige Material und über die Bearbeitungsmöglichkeiten. Schon jetzt sei fest, daß die einschlägige Buchführung außerordentlich mangelhaft gewesen sei, daß zunächst durch Staatsrechnungsstellen und die Staatsbank das Erforderliche nachgeholt werden müsse. Aus dem bisherigen Material gehe bereits hervor, daß bei den Sachbearbeitern im Ministerium größte Leichtgläubigkeit geübt worden sei.

Durch den Ministerpräsidenten sei inwischen Ministerialrat Dr. Schreiber im Justizministerium mit der Prüfung der Frage beauftragt worden, ob Disziplinarverfahren gegen Ministerialrat Dr. Maier, sowie gegen Regierungsrat Dr. Böhm einzuleiten sind. Das Ergebnis der Prüfung sei noch aus.

Der Mitberichterstatter Abg. Kausch (Soz.) gab eine Darstellung über die Entstehung des Vertrauensverhältnisses in Wacker. Bei dessen Erkennung und Ausbau könne nach seiner Meinung von Uebersteuerung keine Rede sein. Alle Maßnahmen seien in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Hochbauamt durchgeführt worden.

Abg. Seibt (Dsp.) verwies darauf, daß für die Anlegung der verfügbaren Gelder aus der Wohlfahrtskasse bis 1. März 1927 ausschließlich das Ministerium des Innern verantwortlich sei.

In der weiteren Aussprache wurde von den Linken die Notwendigkeit der Verrechnung des Regierungsrats Dr. Böhm hervorgehoben. Der Ausschuss beschloß, die Niederschriften über die Verrechnungen von Regierungsrat Dr. Böhm und Ministerialrat Dr. Maier und das Gutachten des Ministerialrats Dr. Schreiber den Ausschussmitgliedern in Abschrift mitzuteilen, ferner den Ministerpräsidenten um Auskunft zu ersuchen, was auf Grund dieses Gutachtens geschehen ist usw.

Weitere vom Ausschuss gefasste Beschlüsse beziehen sich auf den Geschäftsgang der künftigen Beratungen. Demnach soll vom Ausschuss das unzutreffende Vertrauensverhältnis in Wacker beseitigt werden.

Prolongation der am 31. 1. fälligen Reichsdarlehensleistungen.

Berlin. (Funkpr.) Hinsichtlich der Erneuerung der am 31. 1. fällig werdenden 300 Millionen RM Reichsdarlehensleistungen haben nach Informationen des Reichsdarlehensdienstes die Verhandlungen zwischen den Banken und dem Reichsdarlehensministerium zu der Vereinbarung geführt, daß 100 Millionen RM bis Ende Juli, 50 Millionen RM bis Mitte November und die restlichen 50 Millionen RM bis Mitte Dezember prolongiert werden sind. Ueber die Bedingungen verläutet, daß die Prolongation zum Lombardzinsfuß der Reichsbank zugunsten der holländischen Banken erfolgt ist.

Schurmans Abchied von Stresemann.

Berlin. (Funkpr.) Der amerikanische Botschafter Schurman, der in der nächsten Woche seinen Posten verläßt und nach Amerika zurückkehren wird, letzte heute dem Reichsdarlehensminister Dr. Stresemann einen Kränzchen nieder. Der Kränzchen ist mit einer Rose in den amerikanischen Farben und einer Schleife geschmückt, die folgende Widmung trägt: Jacob Gould Schurman seinem verehrten Freunde. — Im Anschluß besuchte der Botschafter das Geburtshaus Stresemanns.

Schlusssitzung im Haag erst am Sonntag.

Haag. (Funkpr.) Da sich bei den Schlussarbeiten für das Haager Vergleichsgericht herausgestellt hat, daß noch sehr viele formelle Fragen zu behandeln sind und die Konferenz dadurch in Zeitnot geraten ist, wird es nicht für unwahrscheinlich gehalten, wenn die Schlusssitzung der Konferenz erst am Sonntag stattfinden kann. Heute nachmittags findet eine Sitzung der 6 Räte statt, in der die von dem Verlauf der Verhandlungen im Komitee für Ostseeprovinzen unterrichtet werden. Um 5 Uhr gehen die Verhandlungen in der Mobilisierungstrasse weiter und kommen hoffentlich zu einem Abschluß.

Der Überfall auf den Studenten Wessel.

Berlin. (Funkpr.) Die Ermittlungen wegen des Überfalls auf den Studenten Wessel, der immer noch vernehmungsunfähig im Krankenhaus liegt, lassen es als möglich erscheinen, daß es sich doch um einen politischen Mordanschlag handelt. Soweit sich bisher feststellen ließ, ist die Wohnung Wessels seit längerer Zeit beobachtet worden. Vor ca. 5 Wochen wurde Wessel von 3 Männern vor der Wohnung seiner Mutter aufgelauert und verhaftet. Greifbare Ergebnisse hat die Suche nach den Tätern bisher nicht gehabt.

Berlin. (Funkpr.) Wie der Polizeipräsident bekanntgab, wurde festgestellt, daß es sich bei dem Anschlag auf den am 14. 1. in seiner Wohnung niedergeschossenen Studenten Wessel um einen planmäßig vorbereiteten Mordanschlag durch Kommunisten handelt. Als Haupttäter ist zweifelsfrei der arbeitslose Tischler Alfred Döhler, geboren 1898 zu Mainz, festgestellt worden, der in Dornum und Juchtertreiden unter dem Namen „Alf“ bekannt ist. Er ist seit dem 14. 1. nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt. In der Wohnung des Döhler, der mehrfach wegen schwerer Eigentumsdelikte, Juchtertreiden und Weineids mit Juchtertreiden verurteilt ist, wurden die Fahnen der kommunistischen Sturmabteilung, Schärpen und Armbänder sowie eine vollständige Uniform des Rotfrontkämpferbundes gefunden und beschlagnahmt. Für Döhlers Ermittlung ist eine Belohnung von 500 Reichsmark ausgesetzt.

Wo sind die zehn Millionen?

Berlin. Die Untersuchung gegen die drei Brüder Witt, Nag und Leo Elzard ist jetzt so weit fortgeschritten, daß man, wie das „D. Z.“ meldet, den Tatbestand der Beschuldigung, Unterschlagung und des Betruges als gesichert annehmen kann. Insgesamt sind 19 Personen in der Voruntersuchung dieser Affäre beschuldigt, und gegen diese dürfte das Hauptverfahren eröffnet werden. — Mehr als 200 Aktenbündel haben sich inzwischen bei dem Untersuchungsrichter angeammelt, die lediglich die den Elzards und ihren Mitbeschuldigten zur Last gelegten Straftaten behandeln. Es fehlt allerdings immer noch der Nachweis, wo von dem Gelde, das die Stadtbank an die Elzards gesandt hat, rund zehn Millionen RM, geblieben sind. Die Nachforschungen der Untersuchungsbehörden nach diesem Gelde sind deshalb so wichtig, weil hieron die Feststellung des Konkursverbrechens, das den Elzards weiterhin zum Vorwurf gemacht wird, abhängt. Die Strafverfolgungsbehörden glauben auch schon Spuren entdeckt zu haben, um den Nachweis dafür zu erbringen, daß das Geld von den Elzards tatsächlich ins Ausland verschoben worden ist. Es trifft zwar zu, daß die Brüder Elzard gegenwärtig in Deutschland ohne Mittel sind und daß ihre Familien auf Unterstützung von befreundeter Seite angewiesen sind. Diese Tatsache, die im Widerspruch steht mit dem Vorwurf, zehn Millionen RM ins Ausland verschoben zu haben, geht man aber damit erklären zu können, daß die Elzards ihr Geld so sicher angelegt haben und daß selbst ihre Frauen die Bankverbindungen nicht kennen.

Schiffahrtskodung auf der Unterelbe durch Nebel.

Hamburg. Von der Nordsee kommend, hat sich gestern Abend über der Unterelbe und dem Ostseegebiet eine Nebelwelle ausgebreitet, die den Schiffahrtsverkehr fast zum Erliegen brachte. Auch Unfälle sind bereits zu melden. Der deutsche Dampfer „Bodenheim“, der Unterwieser N. G. ist beim Nordbinder Feuerwerk mit einem anderen Schiff, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte, schwer zusammengestoßen. Der Bremer Dampfer hat dabei ein großes Leck erlitten. Auf die sofort ausgesandten drahllosen Hülfskräfte kam der Bergungs-Dampfer „Götan“ der Hagler-Reederei und Bergungs-N. G. Hamburg, kurze Zeit später längsgeleitet. Das schwer gehaverte Schiff wurde provisorisch abgedichtet und nach Wlissingen gebracht. Im Hamburger Hafen geriet gestern Abend der in See gehende englische Dampfer „Tara“ bei der Deutschen Werft auf Grund. Mehrere Schlepper eiferten ihm zu Hilfe, und man hofft, ihn ohne größeren Schaden bald wieder flott zu bekommen.

Amerikanisches Urteil über die deutsche Wirtschaftslage.

Washington. (Funkpr.) Der Berliner Handelsattaché Grosche sagt in seinem Bericht an das Handelsamt, obgleich die deutsche Wirtschaftslage im wesentlichen gesund und der Ausblick in die Zukunft ermutigend sei, seien doch die Klagen der Geschäftswelt über hohe Steuern, Verteilung des Kreditmarktes, Abnahme des heimischen Warenverbrauches und geringe Ausfuhrerlöse berechtigt.

Letzte Funkpr.-Melungen und Telegramme vom 17. Januar 1920.

Die deutsch-belgischen Stichtoffverhandlungen. Berlin. (Funkpr.) Das Stichtoffyndikat teilt mit: In einer Besprechung zwischen Vertretern des Deutschen Stichtoffyndikates und den belgischen Produzenten von synthetischem Stichtoff wurde die Lage auf dem Stichtoffmarkt erörtert, wobei sich volle Übereinstimmung bezüglich der allgemein zu verfolgenden Politik ergab. Man war sich klar darüber, daß eine Verringerung der Preise, die für die bevorstehende Frühjahrsperiode bereits früher festgesetzt wurden, nicht in Betracht kommt.

Zinsverbilligung für Rellokationen.

Berlin. (Funkpr.) Die zur Förderung der Rellokationsfähigkeit eingeleitete Zinsverbilligungsaktion des Reiches hat gute Erfolge gezeigt. Obwohl die Lage des europäischen und amerikanischen Kapitalmarktes die Ausführung der geplanten großen Auslandsanleihe bisher verhindert hat, ist es gelungen, dem Rellokationswert im letzten Jahre seitens des Reiches rund 60 Millionen RM. Kredite zuzuführen. Dazu kommen noch erhebliche Beihilfen und Darlehen der einzelnen Länder, insbesondere Preussens.

Ständiger Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin. (Funkpr.) Wie wir von unterrichteter Seite hören, konnten die deutsch-polnischen Verhandlungen mit einem günstigen Ergebnis beendet werden. Die beiden verhandelnden Teile haben ihren Regierungen empfohlen, die Handelsvertragsverhandlungen in der nächsten Woche wieder aufzunehmen. Auch in den Verhandlungen über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen ist eine weitgehende Klärung erfolgt. Die deutsche Delegation unter Führung des Staatssekretärs v. Schubert reiste gestern nachmittag aus Genf ab und trifft heute hier ein.

Beschlagnahme der „Roten Fahne“.

Berlin. (Funkpr.) Der Polizeipräsident teilt mit: Die kommunistische Zeitung „Die Rote Fahne“ ist heute in den frühen Morgenstunden polizeilich beschlagnahmt worden, da verschiedene, in der heutigen Nummer enthaltene Artikel gegen die §§ 111 (Aufforderung zur Verletzung strafbarer Handlungen), 130 (Anleitung zum Klassenkampf) und 135 (Aufforderung zum Hochverrat) des StGB. verstoßen. Bei der Beschlagnahme wurde der größte Teil der Auflage der heutigen Nummer der „Roten Fahne“ erfaßt.

Falsche Behauptungen der „Framba“.

Berlin. (Funkpr.) In der Moskauer „Framba“ ist in einem Artikel über den Tschernomorenprozess behauptet worden, daß Besamie des auswärtigen Amtes Emigrantenkongresse besuchen und mit Vertretern gegenrevolutionärer georgischer und ukrainischer Organisationen beraten hätten. Die deutschen Diplomaten werden als politische Ratgeber der auf den Sturz der Sowjetmacht hinarbeitenden Kreise und als deren verantwortliche Infiltratoren hingestellt. Diese Behauptungen, für die nicht der Schatten eines Beweises erbracht wird, sind bereits anlässlich ähnlicher Anschuldigungen deutscher kommunistischer Organe demontiert worden und müssen wiederholt aufs schärfste zurückgewiesen werden.

Ein neuer Berliner Stadtkommandant.

Berlin. (Funkpr.) Durch einen Erlaß des Reichswehrministers ist Generalmajor Schreiber mit dem 1. Februar zum Kommandanten von Berlin ernannt worden. Der bisherige Stadtkommandant, General v. Schlieffen, hat zum 1. 2. 20 den Abschied genommen.

Kommunistenverhaftungen in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven. (Funkpr.) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wurden in den letzten Tagen dem Amtsgericht einige Mitglieder der KPD. zugeführt, die sich durch Verbreitung von Pamphleten an die Mannschaften des Kreuzers „Emden“ und anderer Marinefahrzeuge strafbar gemacht haben. Im Interesse der Untersuchung können im Augenblick weitere Mitteilungen nicht gemacht werden.

Botschafter Schurman Senator der Deutschen Akademie in München.

München. (Funkpr.) Der Senat der Deutschen Akademie hat den amerikanischen Botschafter Dr. J. C. Schurman in Anerkennung seiner die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika fördernden Tätigkeit zum Senator ernannt.

Der Prozeß gegen die ungarischen Giftmischerinnen.

Budapest. (Funkpr.) Heute begann in Szeged die 3. Session des Giftmischerinnenprozesses. Es haben heute zwei wohlhabende Frauen vor Gericht. Frau Jöbdozay ist angeklagt, ihren Mann und ihren Liebsten mit Arsen vergiftet zu haben, während Frau Kardos der Vergiftung ihres Mannes und ihres aus erster Ehe kommenden Sohnes beschuldigt wird. Frau Jöbdozay erklärte, sie habe die ihr zur Last gelegten Verbrechen nicht begangen.

Minister Schädel und Dr. Dornmüller im Haag.

Haag. (Funkpr.) Reichsjustizminister Schädel und der Generaldirektor der Reichsdarlehensanstalt Dr. Dornmüller, sind heute vormittag hier eingetroffen.

Ein französischer Forscher in Brasilien ermordet?

Paris. (Funkpr.) Nach einer im Matin veröffentlichten Agenturmeldung aus Rio de Janeiro soll der französische Forscher Georges Olivier bei Vila Bella von Räubern überfallen und getötet worden sein. Die Räuber sollen nach Bolivien geflüchtet sein. Eine Bestätigung liegt nicht vor.

Schweres Eisenbahnunglück.

Paris. (Funkpr.) Die dem Journal aus La Palisse gemeldet wird, ist eine Mannlokomotive bei der Ausfahrt aus einem Tunnel bei Abret auf einen mit 18 Arbeitern besetzten Wagen aufgefahren. 2 Arbeiter wurden getötet, 6 andere schwer verletzt. Der Lokomotivführer gab an, daß er infolge der Unübersichtlichkeit der Strecke die Bremsen erst in letzter Zeit setzen konnte, als es schon zu spät war.

Ämtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte vom 17. Januar 1920.

Hochwälder-Bausche: heiter, Schneehöhe 8 Zentimeter, vereist, St und Nebel auf Waldwegen möglich.
Altenberg-Löbtau: wolkenlos, Schneehöhe 10 Zentimeter, vereist, St und Nebel möglich.
Sinnwald-Georgenfeld: heiter, Schneehöhe 18 Zentimeter, geföhrt, St und Nebel gut.
Oberwiesenthal: wolkenlos, Schneehöhe 7 Zentimeter, vereist, St und Nebel möglich.
Niederschlag: wolkenlos, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel gut.
Johannesgeorgenstadt: wolkenlos, Schneehöhe 12 Zentimeter, geföhrt, St und Nebel möglich.
Krukenberg: wolkenlos, Schneehöhe 24 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel gut.
Klingenthal (Hörsberg): wolkenlos, Schneehöhe 22 Zentimeter, Schneedecke teilw. durchbrochen, St und Nebel gut.

Witterungsansichten. Durch die geringen Regenfälle und Wärmegrade in den unteren und teilweise auch mittleren Lagen ist dort kein Schnee vorhanden. In den höchsten Lagen ging gestern der Regen in Schnee über. Es wurden 1-2, teilweise auch 3-5 Zentimeter Neuschnee gemessen. Ueber Nacht ist stellenweise leichter Frost eingetreten. Aus den hohen Lagen über 800 Meter werden die Sportverhältnisse als möglich bis gut gemeldet. Für morgen ist teils helteres, teils dunstiges Wetter mit tags leichtem, nachts auch mäßigem Frost zu erwarten.

Reichswinterwetterdienst vom 16. Januar 1920.

Buchanan (Bayer. Wald): Regen, Schneehöhe 22 Zentimeter, geföhrt, St und Nebel hellwolkig, möglich.
Feldberg (Schwarzwald): Schauer Schneefall, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel gut.
Grafenberg (Schl. Geb.): heiter, Schneehöhe 45 Zentimeter, vereist, St gut, Nebel möglich.
Gampel (Schl. Geb.): Spritzregen, Schneehöhe 15 Zentimeter, Schneedecke durchföhrt, St und Nebel möglich.
Kellnersberg (Schl. Geb.): Spritzregen, Schneehöhe 20 Zentimeter, St und Nebel möglich.

Capitol Riesa.

Ab heute Freitag bis Sonntag
das gewaltige Ufa-Filmwerk

Manolescu

der König der Hochstapler
mit Iwan Mosjukin, Brigitte Helm, Dita Fario.

Die verhängnisvolle Liebe des größten Abenteurers einer Epoche. Seine Skandalaffären, sein Leben voller Glanz, Triumph und voll nervenpeitschender Abenteuerlichkeit, sein Taumeln von Genuß zu Verbrechen. — Das alles in einem Film von hinreißendem Schwung betörender Erotik und echtem, heiß pulsierendem Leben.

Vorfürhungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/5, 7 und 9,15 Uhr.

U. T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröba

Ab heute Freitag bis Sonntag
das große Doppelprogramm
Adolphe Menjou in
Wie Madame befehlen
Eine gesellschaftliche Begeben-
heit in 7 Akten.

Hierzu: **Hoot Gibson** in
Der Sheriff v. Arizona
Eine Wild-West-Angelegenheit
in 6 Akten.

Vorfürhungen 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag 1/2 Uhr Jugend-Vorstellungen in beiden Theatern.

Ab heute Freitag bis Sonntag
der neueste Carlo Aldini-Film:

Das Panzer-Auto.

Eine Geschichte mit Hindernissen
in 7 Akten.

Als 2. Schlager

Die 3 Frauen des Urban Hell

Nach dem Ullstein-Roman
„Hell in Frauensee“.

Vorfürhungen 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Wer sparen will an Inseraten, wird stets nur seiner Firma schaden!

MÖBEL- AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Rascheweyh-Möbelfabrik

Speisezimmer, Herrenzimmer

Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen

sowie Einzeilmöbel, Polstermöbel und

Dekorationen

Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten

zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold

Riesa Telefon 111

Pausitzer Straße 20

Beim Heimgange meines lieben, guten
Vaters, unseres Vaters, Schwieger- und
Großvaters, des Werkmeisters

Friedrich Paul Höhne

sind mir von allen Seiten so viel Zeichen
tiefer Anteilnahme zugegangen, daß es mir
nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken.
Nur hierdurch bitte ich meinen aufrich-
tigsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Besonderen Dank Herrn Dr. h. c. Koppen-
berg für die trostreichen Worte, sowie der
Direktion u. Angestelltenchaft, den Kran-
kenträgern, der Belegschaft der Ufa, in Pa.
Mitteldeutsche Stahlwerke A. G., dem
Hausbesitzerverein Riesa-Gröba und den
Hausbesitzern für den reichen Blumen-
schmuck und das ehrende Geleit zur letzten
Ruhestätte.

Gröba, den 17. Januar 1930.

In tiefer Trauer

Anna verw. Höhne

im Namen aller Hinterbliebenen.

Heute morgen verschied nach kurzer schwerer Krankheit
mein herzensguter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder und
Schwager, der

Schlossermeister und Fahrradhändler

Franz Müller.

Riesa, Rosenplatz 1,
17. Januar 1930.

In tiefstem Schmerze
Hildegard Müller geb. Bürger
nebst Angehörigen.

Beerdigung erfolgt Montag nachmittag 2 Uhr von der
Friedhofshalle aus.

Achtung! Alle Vögel sind schon da.

Merzdorf
Gasthof zum Schwan.

Sonntag, den 19. bis Mitts.
die große Sensation:

Eine Nacht
unter den Vögeln.

Ab 7 Uhr feiner Tanz.
Ueberrassungen, Stimmung, Humor.
Eintritt 60 Pfg., Tanz frei.
Erobenkt laden ein W. Garlich und Frau.

Gasthof Pochra.

Jeden Sonntag öffentlicher Ball. Herrlich dekoriert.
Maskenballaal. Eintritt 50 Pfg., Tanz frei.
Freundlichkeit laden ein W. Giese.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 19. Januar
Ballmusik.
Für Stimmung sorgt die Hauskapelle.
Freundlichkeit laden ein F. Kaus.

Achtung.
Auf nach Gasthof Lorenzkirch.

Sonntag, den 19. Januar, Karpfenschmaus.
K. Karpfen, Schlei und Bratwurst, sowie ff. Weine,
Salvatorbier, Kaffee und Kuchen. Für Stimmung
ist gesorgt. — Flotte Bedienung.

Abends öffentliche Ballmusik.
Männer und Geschäftsfreunde von Stadt und
Land werden hierdurch freundlich eingeladen.
Erfurt Richter und Frau.

Gasthof Hasenschänke

Jacobsthal.
Sonnabend, 18., Sonntag, 19. und
Montag, großes Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen, Kaffee und Pfann-
kuchen. Flotte Bedienung. Freundl.
laden ein die Salentwistin.

Gasthof Streumen.

Sonnabend und Sonntag
großes Bockbierfest
Sonntag öffentl. Ballmusik.
10 Uhr Mühsenpolonaise.
ff. Bockwürstchen, ff. Feinschmecker-Bod-
— ff. Bratwurst. —
Dazu laden freundl. ein G. Gänzel.

Gasthaus Pahrenz

Sonnabend, 18. u. Sonntag, 19. Januar
Karpfenschmaus.
Dazu laden ergebenst ein Max Reiche u. Frau.

Gasthof Colmnitz.

Sonntag, Karpfenschmaus und Ball
19. Jan. mosau freundlich einladet Arthur Schumann.

Müllers Restauration, Mehltheuer.

Sonnabend, den 18. u. Sonntag,
den 19. Januar
Bockbier-Ausschank.
Hierzu laden freundl. ein Georg Müller u. Frau.

Gasthof Prausitz

Sonntag, d. 19. Jan.
Bockbierfest
Ballmusik.

Freibank Riesa

u. Stadtteil Gröba.
Sonnabend Hindfleisch.

Gestern abend ist meine treue Lebensgefährtin, unsere gute
Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Alma Elise Bock

geb. Beyer
zur ewigen Ruhe eingeschlafen.

Riesa, 17. Januar 1930
Brauhausstraße 5.

In tiefer Trauer
Arthur Bock
nebst Kindern und Verwandten.

Beerdigung erfolgt am Montag, nachm. 1/3 Uhr, von der
Friedhofshalle aus.

Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich

(„Väterlicher Erblasser“)
Erblasser für sämtliche Berufstätige
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
— Begründer 1884 —

Verwaltungsstelle Riesa
Breite Straße 8 (frühere Wilhelmstraße)

Mitgliederversammlung
der Ortsstelle Zeithain
am Sonntag, den 19. Januar 1930, vorm. 10 Uhr
im Kaffeesaal Dins, Zeithain-Lager.

Angestellte, Beamte, Geschäftsleute, Hand-
werker, Landwirte u. können mit ihrer
Familie bei günstigen Bedingungen Mit-
glieder unserer Kasse werden.
Vollkommene Selbstverwaltung der
Versicherten!

Der Vorstand.
W. Voland, 1. Vorsitzender.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag Preis-Skaten. Eintritt
ab 4 Uhr. 1 Schinken.
Ab 6 Uhr feines öffentliches

Damen-Kränzchen
mit Gratisüberlassung.
Die Orca-Tanz- u. Gesangsgruppe sorgt f. Stimmung.
Jeder Besucher erhält ein Gewinnlos gratis.
Zu frdl. Besuch laden ein Paul Rüber u. Kavelle.

Reichshof Zeithain.

Sonnabend, Sonntag
Bockbierfest.
Sonntag von 6 Uhr an

öffentl. Ballmusik.
Es laden freundlich mit ein W. Seydner u. Frau.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, große öffentliche Ballmusik.
Es laden freundlich ein E. Sauermann.

Frische Molk-Tafelbutter 1 Stück
1. — Bismarckstr. 24.

Gasthof Adewitz.

Sonnabend, d. 18. Januar
großes
Preis-Skaten.
Anfang 1/8 Uhr.
Hierzu laden freundl. ein
2. Pfeife.

Gasthaus Schänitz

Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest.
Es laden ein W. Erdam.

Morgen
Schlachtfest
11 Uhr
Wellfleisch.

Heute
Freitag
Frischfleisch.

Erich Vogel

Riesa, Poststraße 23.

Va. lebende Karpfen
und Schleien
empfiehlt

Hofmann, Stadt Leipzig.

Harzkäse

Riese 1,20 Wfr.
Zimburger, Wd. 70 Wfr.
Wandarin, Wd. 40 Wfr.
Schottenheringe
10 Stück 70 Wfr.

Paul Schautschik

Hauptstraße 67.

LaAlmeria-Weintrauben Wfr.
85
La Jaffa-Apfelkisten, 7 Stk.
1,00 A, prima Kapsel,
(Stettiner) 4 Wfr. 1,00 A,
prima Blumenkohl, Sellerie,
Rohrchen, schwarze Rettiche
ferner: La Tafelbutter, Stk.
1,05 A, frische Trüffel,
Stk. 18 A, sowie die bekannt
guten mariniert. Fertige
ohne Gräten empfiehlt
A. Zieger, Bahnhofstr. 20.

Spisekartoffeln

gelbe Industrie, gut ver-
lesen, pfund- u. zentner-
weise empfiehlt
Herm. Modler, Schulstr. 3

Frischgebackene

Hasen

im Feil, gestreift,
gespitzt, geteilt,
prima Hasenbühne
frischgeschlachtete Oster-
maßhänse, auch geteilt,
letzte Hochhühner
lebende Karpfen
lebende Schlei
empfiehlt

Carl Signer, Gröba.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Parteilgründung?

Am 2. November 1929 erließ der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Rabraun, einen Aufruf zur Gründung einer Volksnationalen Reichsvereinigung. Der Aufruf ist das Zeichen zur Sammlung der jungen Generation, die zur politischen Mitarbeit am Ganzen bereit ist, von den gegenwärtigen Machthabern aber ausgeschaltet wird, weil die Jungen dem politischen Wesen der Alten den Kampf eröffnet haben. Die Ursache dieses Gegenstandes ist das Fronterlebnis, dessen Bedeutung in der Erkenntnis liegt, daß sich der Wert des Menschen nach dem Wert des Tuns und nicht nach dem Rang richtet. In dem vor nunmehr zwei Jahren erschienenen Jungdeutschen Manifest hat Artur Rabraun auf obiger Erkenntnis das jungdeutsche Dogma eines wahren Volkstaates auf.

Es ist aus technischen Gründen unmöglich, allen Staatsbürgern die unmittelbare Mitarbeit am Ganzen zu ermöglichen. Deshalb müssen Führer mit der Erlaubnis der Staatsgewalt beauftragt werden. Das Wohl des Ganzen ist abhängig von der Qualität seiner Führer. Mitteln ist der wichtigste Akt im Staatsleben die Führerwahl. Ist diese krank, dann muß es das gesamte Staatsleben sein.

Wie steht es nun mit unserm gegenwärtigen Wahlrecht? Im Zeitalter der Parteien wählen wir keine Persönlichkeit zum Führer, sondern einen Begriff, die Liste. Es möchte noch hinzugefügt werden, daß die Bestimmung der Listen einfluß hat. Das ist aber meistens nicht der Fall. Parteibeamte und Geldgeber haben auf die Gestaltung der Listen den meisten Einfluß. Die Parteien auf Grund ihrer Stellung innerhalb der Partei, letztere infolge Finanzierung des Propagandaapparates. Diese Art der Listenaufstellung widerspricht unserm Wahlrecht; denn den Aufstellern der Liste wird ein Recht an Wahlergebnis eingeräumt. Die fertige Liste zeigt dem Wähler ein ganz fremdes Gesicht. Mit den Menschen, die er wählen soll, hat er so gut wie keine seelische Verbindung, da ihm eine Anzahl der Namen oftmals zum erstenmal entgegentritt. Der Fraktionszwang erweitert diese Lücke; denn der Gewählte geht unter im Begriff Mehrheit, im Begriff Fraktion. Der Mensch wird zur Pflanze.

Die Verantwortung für das staatliche Geschehen trägt die Mehrheit. Jedem Abgeordneten ist es möglich, die Verantwortung gegenüber seiner Wählerchaft auszuweichen, indem er sich auf den Mehrheitsbeschluß beruft. Damit ist ein Begriff zum verantwortlichen Träger der Staatsgewalt geworden. Korruptionserscheinungen von rechts und links lassen die Vermutung aufkommen, daß die Ursachen des Verantwortungschwundes in dem Fehlen der persönlichen Verantwortung zu suchen sind. An Stelle dieses Systems fordert das Jungdeutsche Manifest einen Führerkaufbau, dessen Sinnbild die Gotik ist.

Eine festgelegte Anzahl Staatsbürger bildet die Zelle des staatlichen Lebens, die Nachbarschaft. Zwei Aufgaben hat die Nachbarschaft zu erfüllen. Sie ist einmal Wahlverband und anderndmal Organ der Nation, in der sich das staatliche Leben der Nation abspielt.

Die Nachbarschaftsführer wählen den Bezirksführer. Aus der Reihe der Bezirksführer erwählt der Kreisführer. Die Kreisführer wählen den Stammesführer. Die Stammesführer sind die Reichsführer.

Die Wahl findet ihre Ergänzung in der Bestätigung durch den vorgelegten Führer. Der Nachbarschaftsführer braucht also zu seiner Wahl durch seine Mitbürger noch die Bestätigung durch den Bezirksführer. Nur durch beides zusammen wird er zum Führer. Was für den Nachbarschaftsführer gilt, gilt für alle Führer bis hinauf zu den Reichsführern. Artur Rabrauns Begründung zu diesem Wahlrecht ist folgende: „Der einzelne muß mitbestimmen; denn es geht um sein Schicksal. Die Gesamtheit, die den Staat bildet, muß mitbestimmen; denn auch ihr Schicksal ruht in der Hand der Summe von Führern.“

Die Will der Jungdeutsche Orden dieses Ziel verwirklichen?

Der Jungdeutsche Orden steht auf dem Boden der Weimarer Verfassung und lehnt jede gewaltsame Aktion zur Erreichung seines Zieles ab. Mitteln bleibt ihm nur der Weg über das Parlament. Der Eintritt ins Parlament ist nur Parteien möglich. So ergibt sich der scheinbare Widerspruch, daß der Jungdeutsche Orden, dessen ganzer Kampf dem „parteilichen System“ gilt, zur Gründung einer Partei aufruft. Diese Partei soll eine Überwachungsbehörde sein und der Institution des gegenwärtigen parteiparlamentarischen Systems dienen. Zu betonen ist, daß der Jungdeutsche Orden selbst nicht Partei wird. „Das begonnene Werk kann nur dann gelingen, wenn der Jungdeutsche Orden an sich genau das selbe bleibt wie bisher.“ sagt Artur Rabraun.

Alfred Richter.

Gerichtssaal.

Eine Unregelmäßigkeit beim Dresdner Wohnungsamt vor dem Reichsgericht. Am 17. September 1929 wurde der Oberstaatsanwalt Martin Gröger vom Landgericht Dresden wegen Vergehens nach § 81 des Strafgesetzbuches und wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gröger befand sich seit 1920 in häuslichen Diensten und war zuletzt im Wohnungsamt der Stadt Dresden beschäftigt. Er hatte eingereichte Anträge zu prüfen, das Publikum zu beraten, die Anträge weiterzuleiten und die Registratur zu führen. Anfang 1927 wurde der Angeklagte mit der Witwe Bella Reinhold aus Dresden befreundet, die im Jahre 1926 ihre Villa verkauft und dadurch den Anspruch auf Zumeilung einer Wohnung verloren hatte. Die Witwe Reinhold und ihr Bräutigam, der Kapellmeister Josef Bek, baten Gröger, ihnen doch eine beschlagene Wohnung nachzuweisen oder ihnen auf anderem Wege zu helfen. Es wurde beschlossen, daß Reinhold mit ihrem Kind und ihrem Dienstmädchen zu einer Bekannten ziehen und daß diese eine größere Wohnung eintauschen sollte. Den Leihvertrag schloß Gröger aus und machte darin unwahre Angaben, indem er die Frau Reinhold als verheiratet angab und sie als eine Verwandte der den Leih nachsuchenden Wohnungsinhaberin ausführte. Auf Grund dieses angeblichen Familiennachwises wurde der Antragstellerin auch eine größere

Wohnung nachgewiesen, in die sie die Frau Reinhold mit ihrem Kinde aufnahm. Gröger forderte und erhielt von dem Kapellmeister Bek eine Entschädigung von 400 RM. Die Witwe Reinhold und ihr Bräutigam, die sich f. Zt. ebenfalls wegen dieser Angelegenheit vor Gericht zu verantworten hatten, wurden freigesprochen. — Gröger legte gegen seine Beurteilung Revision ein, der vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts in seiner Dienstausübung haltgegeben wurde. Der Senat hob das Urteil auf und wies die Angelegenheit zu neuer Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Die Beurteilung nach § 81 StrGB. sei nicht ganz bedenkfrei, da die Strafkammer nicht genügend klargestellt habe, ob es eine Amtshandlung war, für die der Angeklagte die beantragte Wohnung empfing.

Die „diebische Blindenföhren“ verurteilt. Am 28. November v. J. wurde in Dresden auf dem Sachsenplatz eine erblindete Rentnerin verurteilt. Ledmann aus der Friedensstraße 41 von einer jüngeren Frauensperson angeprochen, die ihre Begleitung anbot. Bei den Besorgungen zeigte sich die Blindenföhren als sehr listig und liebenswürdig. In der Wohnung der Blinden eingetroffen, markierte sie die Wohlfahrt. Der Rentnerin wurde von der Unbekannten noch ein Markstück mit dem Bemerkten als Geschenk in die Hand gedrückt, sie solle sich damit über Wasser halten. Bald mußte die freudig überraschte Frau wahrnehmen, daß sie das Opfer einer recht listigen Person geworden war. Die unehrliche Blindenföhrenin hatte in der Behandlung der Frau reichlich verschiedene Sachen zusammengegriffen und mit hinweggenommen. Letztere gehörten zum Teil deren Unternehmungen und besaßen einen Wert von über 150 Mark. Mitte Dezember konnte die Diebin ermittelt und festgenommen werden. Auch gelang es das Stiefgut restlos wieder herbeizuschaffen. Es handelte sich um ein im 22. Lebensjahre stehendes Hausmädchen Anna Marie Martin aus Pirna, das sich nebenher noch anderer Betrügereien und einer Unterschlagung schuldig gemacht. Das Amtsgericht Freital verhandelte jetzt gegen die diebische Blindenföhrenin, die in Anbetracht erlittener Vorstrafen, sowie wegen der im Rückfalle begangenen beiden Betrugsdelikten und der Unterschlagung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. „Beitrag“ der Strafkammer wurde betont, daß die niederrichtliche Handlungsweise gegenüber der erblindeten Rentnerin und die schamlose Benutzung eines empfindlichen Mädchens bedingten. (R.-G.)

Ein rücksichtsloser Kraftwagenführer vor Gericht. — Zweimal hintereinander verunglückt und geflüchtet. Bei gewis seltenen Fällen, daß ein Kraftwagenführer innerhalb weniger Stunden zwei Unfälle zu verzeichnen hat und jedesmal auch rücksichtslos davongefahren ist, bildete am Donnerstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden das Gegenstand einer größeren Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den 1881 zu Dörschpau geborenen früheren



Die Perlen des Gottes Schiva

Roman von F. Fuhs-Stenan.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin N.W. 6.

9. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)
Mit unendlicher Härtslichkeit blickte der Fürst zu ihr nieder, während er mit ernster Stimme entgegnete: „Selbstredend steht Ihrer sofortigen Abreise nichts im Wege, aber vorher möchte ich Ihnen noch eine Freude bereiten.“ Und ohne ihre Antwort abzuwarten, legte er ihre Hand auf seinen Arm und führte sie zwei Zimmer weiter. Einen Augenblick stupte Viki, um dann mit einem Jubelruf in die ausgebreiteten Arme ihrer alten Vertrauten zu steigen.

„Berta!“
„Viki, Herzkind, endlich hab' ich dich wieder!“
Das gab ein Fragen und Erzählen...
Viki schloß sich Viki; der Fürst war doch da. Sie sah sich um. Er hatte das Zimmer verlassen. Sie zog die alte Berta dicht zu sich heran und hielt ihre Hand fest. „Nun erzähle mir doch einmal alles der Reihe nach.“

„Du warst ungefähr ein halbes Jahr fort, Viki, da kam eines Morgens dein Vater zur ungewohnten Zeit nach Hause. Die Frau war ausgegangen. Wir fiel auf, daß er so furchtbar blaß ausah. Er rief mich in sein Zimmer und gab mir zwei Briefe, einen für dich und in dem anderen, sagt er mir, sei Ged. Wenn ihm plötzlich was passierte, solle ich zu dir reisen. In dem Brief an dich stand alles von deiner Mutter, auch der Trauschein wäre dabei. Ich ging sofort hin und nähte mir die Briefe in das Futter von meinem Sonntagsteil, damit die Frau gar keinen Verdacht haben konnte.“

Auf einmal hörte ich einen Schrei und meinen Namen rufen, und als ich angelauten kam, da lag dein Vater auf dem Teppich; tot — am Herzschlag.“

Ich war am liebsten damals direkt nach deiner Hochzeit der nachgereist; aber ich merkte, daß er mit deinem Vater gesundheitslich nicht gut stand, und da blieb ich, bis er sein' Ruh hatte.“

So, Herzkind, nun lies erst den Brief von deinem Vater...“

Viki öffnete den Brief und las halblaut, damit auch Berta alles hörte:
„Mein geliebtes Kind! Wenn du diese Heften in deiner Hand hältst, ist ein gequältes Herz zur Ruhe gegangen. Du wirst anders über mich denken, wenn du meine Lebensgeschichte kennst, und wirst verstehen, weshalb ich dir deinen Wunsch abschlug, etwas von deiner Mutter zu hören. So gib denn acht, mein Kind, auf die letzten Worte deines Vaters. Ich war einst ein echt rheinischer Burche voll Frohsinn und Humor und aus Lebensübermut zu allerhand Lorbeeren aufgeleigt... Eines Tages gab mir ein Onkel die Mittel zu einer Weltreise. Was konnte mir lieber sein. Ich verließ meinen geliebten Rhein, ach, hätte ich es nie getan, und fuhr in die Welt hinein.“

Überall sah ich mit Vätern und Menschen um; in China war ich, in Japan, und so kam ich auch nach Indien, in das Land der tausend Wunder.“

Ich schloß mich zwei Naturforschern an und auf unserer Wanderung haben wir eines Tages im Gebirge ein wunderbares Schloß liegen. Wir hörten, es sei der Sommerort eines indischen Fürsten.“

Eine halbhobe Mauer ließ mich einen Blick tun in einen herrlichen Garten und zugleich sah ich ein Mädchen

lein, schlant und biegsam. Sie war der englischen Sprache mächtig und wir unterhielten uns sehr gut. Am nächsten Tage kam ich wieder, und so trafen wir uns lange Zeit und gewannen uns lieb.“

So plauderten wir eines Tages zusammen, als plötzlich ein hochgewachsener Jünger auftauchte und ihr in der Sprache des Landes etwas zurief.

Mit allen Zeichen des Entsetzens warf sie sich in meine Arme. „Hilf mir! Rette mich!“ rief sie zitternd, „dieser Mann ist nach meines Vaters Bestimmung mein zukünftiger Gatte, und er wird mich töten, weil du, ein fremder Mann, mein schmerzliches Antlitz gesehen hast.“

Ich nahm sie mit mir. Sie zog europäische Kleidung an und bald waren wir Mann und Frau. Mein Glück war unbeschreiblich. Langsam reisten wir der Heimat zu, und als sie unjense des Rheins zum erstenmal sah, gestand sie mir, daß unser Glück vollkommen sei, denn sie fühlte sich Mutter. Aber diese Seligkeit konnte nicht von Bestand sein, und als ich in das Elternhaus trat mit meinem jungen Weibe, hörte ich das Entsetzliche.“

Kurz bevor ich heimkehrte, hatte mein Vater eine große Ladung Holz bekommen. In der darauffolgenden Nacht brach in dem hochgefüllten Lager Feuer aus und das Werk seines Lebens wurde vernichtet. Es wurde Brandstiftung vermutet und wir fanden vor dem Nichts. Mein Vater erlag sich.“

Da bot mir eine Rusine, die im Hause lebte und sehr vermögend war, an, das Geld zum Weiterfahren des Geschäftes zu leihen, und in der Rot nahm ich es an. Aber durch diese Sorgen konnte ich meinem holden Weibe nicht alles so bieten, wie es ihr zustand. Außerdem litt sie sehr durch den Klimawechsel.“

Bald wurdest du geboren, aber da mein Weib ganz blies, nahmen wir zu deiner Pflege Berta ins Haus. Die Rusine nahm sich deiner Mutter an, aber alles half nichts, sie konnte das Ruhebett nicht mehr verlassen.“

Jedemal, wenn ich zu ihr kam, klagte sie sich an mich und sagte: „Was mich nicht allein, ich fürchte mich!“ Ich konnte es nicht begreifen, vor wem sie sich fürchten konnte. Erst, als es zu spät war, lernte ich es erkennen.“

So kam der Winter heran mit außerordentlicher Kälte und vielem Schnee. Da mußte ich eines Tages verreisen, und als ich wiederkam, war mein Weib nicht mehr. Man hatte sie im Schnee gefunden, tot, erfroren.“

Um dich nicht mutterlos aufwachsen zu lassen und auch, weil ich der Rusine zu Dank verpflichtet war, bot ich ihr meinen Namen an. Erst merkte ich nichts, da ich nur eins kannte: Arbeit, intensives Arbeit. Aber eines Tages fiel es mir auf, mit welcher höchstfüllen Augen diese Frau dich verfolgte; besonders als du älter wurdest und immer mehr deiner unvergleichlichen Mutter glichst. Da wurde ich misstrauisch, denn im Schloß sprach die Frau, und was sie sagte, entsetzte mich. Aber Vergangenes war nicht mehr zu ändern, nur eine Gemeinsamkeit gab es nicht mehr zwischen uns. Da sie meinen Namen führte, blieb äußerlich alles wie zuvor. Wir aber war das Leben wertlos geworden, und nur, weil ich Pflichten hatte, wart ich es nicht von mir. Die alte Berta kann dir alles erzählen, denn ich vermute auch, sie weiß Genaueres über den Tod deiner Mutter.“

Um dich zu retten vor deiner Stiefmutter, gab ich dich Ernst Dittmar zur Frau. Er konnte dich ja auch in das Land deiner Angehörigen bringen. Der Trauschein deiner Mutter liegt dem Briefe bei. Sie hieß Kamputra und war die Tochter des Fürsten Soloman von Wampitza.

Nun lebe wohl, mein Kind. Möge dir ein ungeträubtes Glück zuteil werden und nimm den letzten Segen von deinem

Vater.“

Viki ließ den Brief sinken. „Armer, armer Vater,“ sagte sie leise.

Berta nickte. „Ja, Herzkind, dein Vater hat recht, die alte Berta weiß mehr. Ich habe nämlich die Frau im Verdacht, daß sie das Feuer gelegt hat, um dadurch deinen Vater zu zwingen, sie zu heiraten. Und dann habe ich et ihr in das Gesicht gesagt, daß sie deine Mutter umgebracht hat.“

Sie sprang zwar auf mich zu wie 'ne Furie und forderte Beweise, aber ich habe sie bloß immer angesehen, und da schlich sie fort.“

Am dem Tage nämlich, Viki, als dein Vater verreiste, schickte sie mich nach Köln. Ich kam aber früher wieder, wie sie wohl annahm, und da fand ich das ganze Haus verschlossen. Niemand war da. Ich klopfte bei deiner Mutter an. Alles blieb still. Ich rüttelte an der Tür, nichts regte sich. Eine sonderbare Unruhe hatte mich erfaßt, ich meinte, ich müßte deiner Mutter nahe sein. Sie war nicht in ihrem Zimmer so viel ich durch einen Spalt in der Tür sehen konnte. Nach dem Garten zu war alles verriegelt.“

Ich ging wieder fort, aber als ich dann später wiederkam, waren alle Türen weit auf und die Frau jammerte, deine Mutter sei fort. — Ich fand sie im Garten — im Schnee liegen. Als ich sie suchte, sah ich im Garten eine Stelle ganz geritten, als wenn zwei Menschen miteinander gerungen hätten, und ich konnte die Fußspuren verfolgen bis zur Laube, wo deine arme Mutter lag. Und diese Fußspuren wiesen einen großen Fuß auf, während deine Mutter einen kleinen, zierlichen Fuß hatte.“

Du denkst nun, Kind, warum ich nichts gesagt habe. Aber das hätte nichts genutzt, deine Mutter konnte ich dadurch mit mehr zum Leben zurückrufen. Und deinem Vater durfte ich auch nichts sagen, da all ihr Geld im Geschäft steckte und sie obendrein seinen Namen trug. Aber einen Schwur habe ich getan, dich zu behüten vor diesem Weibe. Was hat sie mit alles angestellt, um dich unter die Fänge zu kriegen. Keine höhere Schule solltest du besuchen, keine Rusin solltest du studieren, nichts, aber auch nichts sollte für dich getan werden. Aber darin war dein Vater hart, da half ihr kein Lob und Schelten. Lernen solltest du, so viel du mochtest und konntest.“

Wie betäubt sah die junge Frau da. Aber nur eins erschellte ihre Seele, sie war nicht mehr allein, es lebte jemand, der war Blut von ihrem Blute.“

Ihre Mutter war also eine indische Prinzessin, und sie befand sich, ohne es zu wissen, in der Heimat ihrer armen verstorbenen Mutter.
Ob ihr Großvater noch am Leben war? Und wie ihn finden? ...

Sie schaute in die Hände, und als eine Dienerin erschien, trug sie ihr auf, dem Waparatsha zu melden, daß sie ihn zu sprechen wünschte.
Einige Augenblicke später trat sie in das Gemach des Fürsten.

Ein seliger Glanz lag auf ihrem Antlitz. Sie streckte dem Fürsten die Hand entgegen und sagte:
„Hohheit, wie soll ich Ihnen danken.“

Der Waparatsha wehrte lächelnd ab. „Ich verdien den Dank nicht, da müssen Sie sich schon an Abu Rogul wenden. Er brachte Ihre alte Vertraute hierher.“

Steinweg, ichigen Geschäft- und Kraftwagenführer Erich Rudolf Kase, dem zur Last gelegt wurde, am Nachmittag des 30. August vorigen Jahres sich je zweimal der fahr-lichen Körperverletzung und Führerflucht in Tateinheit mit Uebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen schuldig gemacht zu haben. Am genannten Tage stieß er mit seinem Geschäftsauto in der 5. Stunde in Dresden-Friedrichstadt unweit vom Bahnhof Wettinerstraße mit einer im Anfange der zwanziger Jahre lebenden Radfahrerin, und etwa zwei Stunden darauf in Dresden-Obbau an der Ecke der Rosen- und Freiburger Straße mit einem radfahrenden Arbeiter zusammen. In beiden Fällen kamen die betreffenden Personen zum Sturz und zogen sich Verletzungen zu. Kase, der jedesmal mit erhöhter Geschwindigkeit davongefahren war, wurde im Sinne der Anklage zu 300 Reichsmark Geldstrafe und einem Monat Gefängnis verurteilt. Aus der Beweiserhebung ergab sich, daß der rückwärtslose Kraftwagenführer, dessen Handlungsweise als eine grobe Gefährdung der öffentlichen Verkehrsicherheit bezeichnet wurde, beinahe vollständig unermittelt geblieben wäre. Einem Reuigen, der ihn wiedererkannt, drohte Kase anfänglich noch mit einer Klage, wenn er bei seiner Behauptung stehen bliebe.

Vermischtes.

Ein sonderbarer Naturmensch. In der kleinen Ortschaft Mörz in der Nähe von Belgia (Niedersachsen) fand eine Bäuerin auf ihrem Hausflur einen vollkommen unbeflehten Menschen liegen, der halb erfroren war. Die Hausbesitzerin brachte den Fremdling mit seinem Kessel hinter den warmen Ofen und wickelte ihn in Decken. Es handelt sich um einen in der letzten Kreis bekannten Jünger des berühmten „aufstapel“, der auch in der strengsten Winterkälte mit bloßen Füßen geht, aber nichts desto weniger mit Strümpfen und Wollsocken handelt. Als dieser Jünger des großen Naturmenschen auf der Bahnstation Baitz angekommen war, regnete es in Strömen. Da es dunkel war, zog er seine wenigen Kleider, die nicht naß werden sollten, aus und packte sie in den Rucksack. So kämpfte er längere Zeit hindurch gegen den starken Sturm an, wobei er noch einen schweren Kessel mit sich führte. Vor dem Dorfe Mörz war er bereits so ermattet und durch die Kälte zermürbt, daß er keine Kraft mehr hatte, sich anzusehen. Die Polizei brachte den Sonderling nach dem Kreiskrankenhause in Belgia.

Tragischer Ausgange eines Liebesverhältnisses in Paris. Einen tragischen Ausgange nahm ein Liebesverhältnis, das seit einiger Zeit zwischen einer 51-jährigen Frau Chartier und ihrem 24-jährigen Stiefsohn bestand. Die Frau, deren Mann vor einigen Monaten gestorben war, hatte es nach und nach verstanden, ihren Stiefsohn, der mit ihr die gleiche Wohnung bewohnte, dahin zu bringen, mit ihr ein Liebesverhältnis anzugehen, das immer festere Formen annahm. Niemand kam es zu Streitigkeiten zwischen dem ungleichen Paar, bis der junge Mann vor einiger Zeit ein junges Mädchen kennen lernte, in das er sich verliebte und das er heiraten wollte. Vor fünf Tagen machte er seiner Stiefmutter davon Mitteilung, daß die Heirat am Sonnabend stattfinden sollte und war trotz aller Ueberredungskünste der Frau nicht dazu zu bewegen, seinen Entschluß rückgängig zu machen. Am Mittwoch nachmittags war der junge Mann damit beschäftigt, die ihm gehörigen Möbel in seine Wohnung zu schaffen, die er mit seiner Frau beziehen wollte.

Als am Mittwoch weder die Stiefmutter noch er im Hause gesehen wurden, ließen die Mitbewohner die Tür der Wohnung gewaltsam öffnen. Im Schlafstimmer lagen im Bett die Leichen des jungen Mannes und die der Frau. Es scheint, daß die Frau zuerst ihren Stiefsohn und dann sich selbst erschossen hat.

Drei Tote bei einem Autounfall. Bei Bad Reinerz fuhr nachts ein Personenauto infolge der Glätte gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur und zwei der Mitfahrer wurden getötet, zwei Personen schwer verletzt.

Ein Berliner Stadtrat tödlich verunglückt. Gestern abend wurde der 51 Jahre alte unbesoldete Stadtrat Fritz Sennock in der Berliner Straße in Tempelhof von einer Straßenbahn überfahren und auf der Stelle getötet.

Schweres Eisenbahnunglück in Sabafrika. Der Postzug von Johannesburg nach Port Elizabeth ist in der Nähe von Port Elizabeth auf einen Loksalen aufgelaufen. Der Schlusswagen des Loksalens wurde bei dem Ausdrall in zwei Teile geschnitten. Sechzehn Personen wurden schwer verletzt.

Grubenunfall in Lothringen. Im Dermann-Schacht der Grube Anzeville in Lothringen ereignete sich ein schweres Grubenunglück, das einen Toten und zwei Schwerverletzte forderte. Ein Bergmann war damit beschäftigt, einen nichtlosgegangenen Sprengsatz zu kontrollieren, als plötzlich die Explosion erfolgte. Hierdurch wurden der Bergmann sowie zwei Schleppler schwer verletzt. Der Bergmann starb bald darauf.

Die frühere Kaiserjacht „Meteor“ durch Feuer zum größten Teil vernichtet. Die frühere deutsche Kaiserjacht „Meteor“, die nach dem Kriege von dem Inder Rodd gekauft und in „Rinkat“ umgetauft worden war, ist am Donnerstag im Hafen von Marseille durch Feuer zum größten Teil vernichtet worden. Der Brand wurde durch eine Explosion im Maschinenraum hervorgerufen, während die Maschinen mit der Inangliederung der Motoren beschäftigt waren. Das



Deutschlands erster Gesandter in Irland ist der bisherige Generalkonsul in Dublin, Dr. von Dehn-Schmidt.

Wahrgang war gerade im Begriff, über Spanien nach Amerika in See zu gehen. Bei der Explosion wurde ein Decker und ein an Bord befindlicher russischer Maler schwer verletzt.

Eine Spur des verschollenen Fliegers Gieslon. Einer Meldung zufolge, die die Regierungskommission für die Erforschung der Artieis von der Hauptstation Vinklage erhalten hat, ist der seit vielen Wochen verschollene amerikanische Flieger Gieslon nach unbestätigten Berichten, die von den Einwohnern der halbinsel Tschultschen überbracht wurden, in der Nähe des Flusses Anquemb, 200 Kilometer vom Nordkap, nach längerem Fluge stromaufwärts gelandet. Ein Schlitten, der von Svenson ausgeführt wurde, um Nachforschungen auszustellen, mußte infolge eines Schneesturmes umkehren, ohne sein Ziel erreicht zu haben. Die Regierungskommission hat Maßnahmen getroffen, um die Meldung nachzuverfolgen. Der Kapitän des Sowjetdampfers „Stawropol“ und zwei Sowjetflieger, die in der Nähe des Nordkaps überwinter, sind angewiesen worden, in der Gegend des Anquemb-Flusses Nachforschungen anzustellen.

Unfall des Pariser Juges mit „Bremen“-Passagieren. Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, ist der gestern vormittags 8.10 Uhr von Cherbourg mit den Passagieren des dort eingetroffenen Dampfers „Bremen“ nach Paris abgegangene Zug auf dem Bahnhof Bédoual auf eine Rangiermaschine gestoßen. Eine Reisende und der Zugführer erlitten leichte Querschnitten. Der Schaden ist unbedeutend. Der Schnellzug traf mit 1 1/2-stündiger Verspätung in Paris ein.

Zwei Millionen auf der Straße gefundene - 50 Mark Belohnung. Ein Kassierer der Reichsschuldenverwaltung verlor, wie „Tempo“ berichtet, auf dem Wege zur Reichsbank in Berlin eine Reichsschuldenanweisung über 2005 000 Mark, die bald darauf von einem Arbeiter, dem Hilfsmeister Rudolf Hennig an der Ecke der Linden- und Schützenstraße gefunden wurde. Hennig lieferte die Schuldenanweisung beim nächsten Polizeirevier ab, und die Polizei benachrichtigte sofort die Direktion der Reichsschuldenverwaltung. Als der unglückliche Kassierer die Wahrnehmung von seinem Verlust machte, war die Reichsschuldenverwaltung bereits informiert. Hennig, der in einfachen Verhältnissen lebt, erwartete, daß ihm eine Belohnung von mindestens 1 Prozent zustehe, das würde in diesem Falle mehr als 20 000 Mark ausmachen. Die Direktion der Reichsschuldenverwaltung hat jedoch, dem genannten Mann zufolge, auf dem Standpunkt, daß eine Belohnung in dieser Höhe nicht in Frage komme, da die Schuldenanweisung niemals hätte eingelöst werden können. Der Kassierer, der die Anweisung verloren hat, soll dem Finder 50 Mark angeboten haben.

Eine falsche Falschmünzerbande entlarvt. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Schwindlerbande unerschütterlich zu machen, die schon seit Jahren arglistige Leute mit einem eigenartigen Trick um hohe Geldbeträge geschädigt hat. Es handelt sich um einen 46 Jahre alten Polen und einen 41 Jahre alten Rumänen, die angeblich mit Hilfe eines besonderen Apparates Dollarnoten in beliebiger Anzahl herzustellen konnten. Ein Kommissar des Falschgeldbezirks, der als vermeintlicher Interessent mit den Schwindlern in Verbindung trat, stellte fest, daß die angebliche Falschnote, die der Apparat produziert, eine echte Dollarnote war, die den Interessenten als wohlgelungenes Falschstück gezeigt wurde. Die Schwindler hatten nicht nur auf diese Weise zahlreichen Leuten Geld entlockt, sondern haben auch in einer Reihe von Fällen Personen, die zu ihnen kamen, mit Ketten betäubt und ausgebländert.

Viktor reichte dem Fürsten den Brief ihres Vaters und bat:

„Darf ich Ihnen den Inhalt dieses Briefes berichten, Hoheit, und wollen Sie mir dann helfen?“

„Gern, wenn es in meiner Macht steht.“

„In diesem Briefe steht“, fuhr Viktor fort, „daß meine Mutter eine indische Prinzessin war und die Tochter des Maharadscha von Kampur.“

Der Fürst sprang auf. Mit überströmender Freude sprang er auf Viktor zu und schloß sie lange in seine Arme. Dann sagte er langsam:

„Also endlich findet sich die Spur der Verlorenen. Ich kann Ihnen sofort die nötige Aufklärung geben. Mein Vater sollte einst der Gatte Ihrer Mutter werden, doch war sie eines Tages verschwunden. Ihr Großvater hat sehr darum getrauert. . . Darf ich ihm den Brief zeigen und ihm sagen, daß das Kind seiner Tochter in seiner Nähe ist? Er wohnt eine halbe Tagesreise von hier entfernt.“

Eine Weile noch sprachen beide über die überraschende Wendung, die die Dinge genommen hatten. Da machte sich bereits ein neues Ereignis geltend.

Abu Nogul trat ein und überbrachte dem Fürsten eine Nachricht. Als der Fürst sie hörte, verzerrte sich sein Gesicht in innerer Qual.

Nach einigen Augenblicken wandte er sich Viktor zu: „Frau Dittmar, die Nachricht, die ich eben erhielt, gilt Ihnen. Der Konsul in Kalkutta teilt mir mit, daß Ihre Gatte sich ein Leid angetan hat. Er liegt im Krankenhaus. Noch lebt er und verlangt nach Ihnen.“

Viktor wurde totenblau und taumelte. Schnell sprang der Fürst zu und fing sie auf. Eines Atemzuges Länge lag sie mit geschlossenen Augen an seinem Herzen, dann richtete sie sich erschrocken auf und bat:

„Wollen Sie Sorge tragen, daß ich sofort reisen kann, Hoheit?“

Nach kurzer Zeit bereits stieg Viktor in Begleitung der alten Berta in das harrende Auto. Fürst Amiran stand neben dem Wagen.

Viktor kam es wie ein Hauch über seine Lippen. Aber die junge Gattin sah nur für eine Sekunde auf. Wesentlicher Blickes neigte sie dann grüßend das Haupt. Kaum hatte der Wagen den Wald erreicht, als ihm in jenseitigem Walopp ein Reiter folgte. Es war Abu Nogul. Er parierte sein Pferd und überreichte Viktor einen Brief.

„Der Sahib Sukamet läßt die bestellen, Herrin, du habest dies vergessen.“

Dann wandte er sein Pferd und verschwand zwischen den Bäumen. Fahlte Blässe hatte die Wangen der jungen Frau überzogen, als sie ihre eigene Schrift erblitzte. Es war der Brief an ihren Schwiegervater, den sie Abu Nogul anvertraut hatte, ihn zu befordern.

Warum hatte er ihn nicht abgeschickt? Wie durfte er verglichen tun?

Viktor, was ist dir? fragte Berta besorgt.

Diese erzählte ihr den Sachverhalt und die Alte meinte: „Da lange Rogel hat et doch sicher nit aus sich selbst jetan, sein Herr hat et wohl bestimmt. Vielleicht is et aber ganz gut so, denn steh mal, dein Mann hat versucht, sich dat Leben zu nehmen. Warum, wissen wir noch nit. . . Wär' da Brief nu an die richtige Adresse gekommen, hätt' da Schwiegervater womöglich gesagt, du wärst die Schuld. . . So denkst er jetzt gar nit an so was. . . Und tollt' beim Mann man mit leben können.“

würdest du mit ganz andern Augen angesehen, wenn du zurück in die Heimat kämst. Wähst' aber da alte Herr, dat du dich scheiden lassen wolltest, trügstest du dat immer auf Brot gestrichen, denn et is immer sein Sohn. . .“

„Gequält blickte Viktor die treue Alte an.“

„Ach, Berta, wie grauam ist doch das Leben.“

„Nur nit unterliegen lassen“, tröstete Berta, „ich bleib bei dir und helf dir, wat auch kommen mag.“

Der Wagen hielt vor dem Krankenhause in Kalkutta. Viktor betrat das Haus, gefolgt von Berta.

Sie ließ sich der Oberin melden. Teilnehmend streckte diese ihr die Hände entgegen und sagte mit bewegter Stimme:

„Meine arme Frau Dittmar, nun sehen Sie Ihren Gatten auf dem Schmerzenslager wieder.“

„Lebt er. . .?“ fragte Viktor bebend.

„Ja. . . Die Operation ist gut verlaufen, die Wunde steckt im Rücken und konnte entfernt werden.“

„Darf ich meinen Mann sehen?“

„Wenn Sie sich still verhalten, will ich Sie einen Augenblick zu ihm führen. Aber nichts sprechen“, mahnte sie. . .“

Viktor folgte der Oberin und sah Knut vor sich liegen, totenähnlich, mit geschlossenen Augen.

Bette zogen sich die Frauen zurück. . .

„Wie kam das Unglück?“ wollte Viktor Angeltzeken wissen.

„Ich weiß es nicht. Ihr Gatte hat wohl eine Schutz- waffe probiert, vermute ich, und das Geschoss löste sich. Der Chef Herr Dittmars telephonierte an. . . er hat ihn gefunden.“

„Ich möchte bei meinem Namen die Pflege übernehmen“, forderte Viktor.

„Nein, Frau Dittmar, das ist ausgeschlossen. Sie sind zu hart dafür und selbst der Ruhe bedürftig. Der Kranke ist hier in guten Händen. Sobald er nach Ihnen verlangt, lasse ich Sie ruhen.“

„Ich bitte darum, Schwester Oberin.“

Viktor verabschiedete sich und begab sich nach seiner Wohnung, wo Berta gleich das Regiment in die Hand nahm. . .

Am nächsten Morgen hatte Viktor bei Frau Knutfrage im Krankenhaus denselben Bescheid, wie am Tage vorher. Es blieb ihr nun Zeit genug, den Chef ihres Mannes aufzusuchen.

Aber ehe sie ihren Entschluß ausgesprochen hatte, ließ sich dieser bei ihr melden.

„Herr Direktor“, begann Viktor, nachdem der Chef ihres Mannes Platz genommen hatte, „die Oberin sprach mir davon, Sie hätten meinen Mann gefunden?“

„Ja, Frau Dittmar, das entspricht der Wahrheit. Ich hatte mit Ihrem Gatten eine Unterredung, die etwas stürmisch verlief.“

„Dürfte ich deren Inhalt wissen?“ fragte Viktor zaghaft. Der alte Herr senkte den Blick. Er legte die Hände ineinander und sah nachdenklich darauf nieder.

„Endlich meinte er: Sie würden die geschäftliche Angelegenheit doch nicht verstehen, also sprechen wir nicht davon. . . Aber ein Verbleiben Ihres Gatten in meinem Hause war unmdglich nach diesem Austritt. Kaum verließ ich ihn nun, als ich einen Schuß fallen hörte. Ich eilte zurück und fand ihn an der Erde liegen. . .“

Der alte Herr sagte Viktors Hand. „Nicht an mir Meut

die Schuld, Frau Dittmar“, sagte er eindringlich, „ich weiß nicht, was ihn trieb zu diesem Schritt. . . Er sprach mir noch davon, er wolle sich selbständig machen. Deshalb ist es mir unverständlich. . .“

„Mein. . .“ fragte Viktor voller Staunen. „Mit welchen Mitteln denn? . . .“

Da fiel ihr noch zur rechten Zeit ein. Sie war ja nicht zugegen gewesen und konnte nicht wissen, was sich während ihrer Abwesenheit ereignet hatte.

Deshalb sagte sie gleich wieder: „Mein Mann wird ja mit mir darüber sprechen, sobald sein Zustand es gestattet.“

Nach Tagen endlich war Knut bei voller Bestimmung und verlangte nach seiner Frau.

Als Viktor in das Krankenzimmer trat, streckte er ihr die abgekehrte Hand entgegen und bat:

„Viktor vergib. . .“

„Fühlg, sagte sie, da die Schwester ihr eingeschärft hatte, jede Ausregung zu vermeiden.“

„Ich habe dir nichts zu verzeihen.“

Unruhig warf sich der Patient hin und her, Viktor beugte sich über ihn.

„Was ist dir? Was quält dich?“ fragte sie forgnend. „Du hast ja nichts zum Leben. . . Der Chef hat mich wegen einer unterlassenen Eintragung freilich entlassen, dabei war das Geld doch da.“

„Sorge dich nicht darum, Knut, wir brauchen niemand.“

„Ja, aber woher das Geld nehmen? . . .“ fing Knut wieder an.

„Beruhige dich, ich habe genug.“

„Hat der Fürst dir eine Summe geschenkt? . . .“

Viktor verlor alle Farbe. — So niedrig dachte er selbst in seinem jetzigen Zustand? Eine heftige Entgegung schwebte ihr auf der Zunge, aber sie unterdrückte sie und sagte lächelnd:

„Die alte Berta ist gekommen. — Sie brachte mir Nachricht von Hause und eine größere Summe. Außerdem hast du recht, es hilft mir ein Maharadscha, aber nicht Fürst Amiran, sondern der Maharadscha von Kampur, er ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, der Vater meiner Mutter.“

Die Augen Knuts wurden groß.

„Was sagst du?“ stammelte er. „Wer bist uns? . . .“

„Der Vater meiner Mutter.“

„. . . Und das ist ein indischer Herrscher?“

„Ja. . .“

„Schämt dich Knut die Oberin. Ein Fürstentum war dein Weib und er hatte sogar die Hand gegen sie erhoben.“

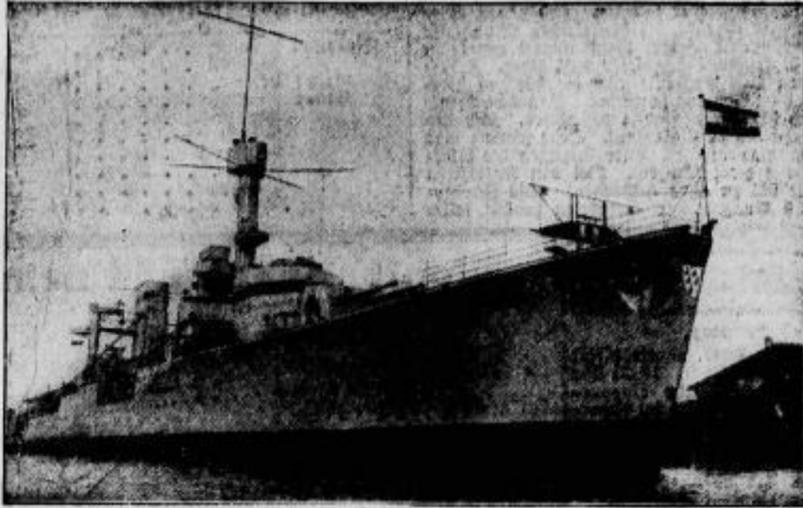
Die Tage vergingen, aber keine Nachricht kam von Kampur.

Viktor hatte ihrem Mann nicht die ganze Wahrheit gesagt, um jede Ausregung zu verhindern. Ganz fest war es ihm gefahren, daß sie den alten Herrn als Verwandten anerkennen durfte, wenn es auch den Tatsachen entsprach. Aber würde der Herrscher von Kampur die Schmach vergessen können, die ihm einst seine Tochter, sein eigen Fleisch und Blut, angetan hatte?

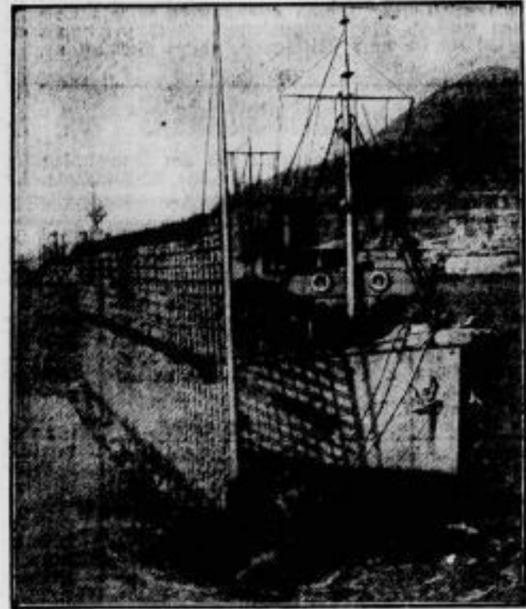
Fürst Amiran hatte versprochen, alles in die Hand zu nehmen, und nun hörte sie überhaupt nichts. Wenn er sie nun nicht anerkennen würde als Tochter, dieser indische Fürst? Was dann? . . .

Fortsetzung folgt.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Der jüngste Zuwachs der deutschen Kriegsflotte ist der 6000 Tonnen große Kreuzer „Rönne“, der am 15. Januar in Wilhelmshaven in Dienst gestellt wurde.



Ein englisches Marinehilfsschiff gesunken.

Im Golf von Biskaya ist der englische Marinehelferdampfer „St. Jennis“ im Sturm gesunken und hat von seiner Besatzung drei Offiziere und zwanzig Mann mit in die Tiefe genommen. Die „St. Jennis“ wurde zum Schleppen von Zielscheiben benutzt, die für die Schießübungen der Flotte dienen. Mit einer solchen Zielscheibe zeigt unsere Aufnahme den Schlepper.

Um eine Verständigung zwischen Italien und Frankreich drehte sich eine sehr bedeutungsvolle Unterredung, die die Außenminister beider Länder — Grandi-Italien (links) und Briand — in Genf hatten. Hierbei wurde über den gesamten Komplex französisch-italienischer Fragen verhandelt: in erster Linie über den Gegenstand in der Flottenfrage, sodann über den Freundschaftsvertrag, die Grenzänderungen zwischen Tunis und Tripolis und das Niederlassungsrecht der Italiener in Tunis.



Die Grundsteinlegung zum Neubau der Universität Heidelberg, der durch die Sammlung des amerikanischen Volkshafers in Berlin, Dr. h. c. Schurman, ermöglicht wurde, wurde am 15. Januar durch den Rektor der Universität, Prof. Dr. Gottschlich, feierlich vollzogen.



Stadenburg wurde Ehrenbürger von München. Am 15. Januar überreichten die beiden Bürgermeister der Stadt München, Oberbürgermeister Scharnagl (links) und Zweiter Bürgermeister Dr. Rührer, dem Reichspräsidenten im Reichspräsidentenpalais den Ehrenbürgerbrief ihrer Stadt.



Sieger bei den Deutschen Winterkampfsportspielen im Eiskneifenlauf über 5000 Meter wurde der Münchener Sandtner.



Eine Dreizehnjährige bekommt die Rettungsmedaille. Die dreizehnjährige Enzeumtschülerin Bera Reich aus Verleberg, die im vergangenen Sommer unter eigener Lebensgefahr eine Familienmutter vor dem sicheren Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde vom preussischen Staatsministerium mit der Rettungsmedaille am Bande ausgezeichnet, nachdem ihr schon vorher die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft die Silberne Anerkennungsmedaille verliehen hatte.



Oberpräsident von der Schulenburg †. Rudolf von der Schulenburg — 1908 bis 1914 Regierungspräsident in Potsdam, 1914 bis 1917 Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin, 1917 bis 1919 Oberpräsident der Provinz Sachsen — ist im Alter von 60 Jahren in Stendal gestorben.

Schieberei im Osten Berlins.

Berlin. Die Berliner Blätter berichten, dass am Donnerstagabend in der Bogdamerstraße im Osten Berlins zu einer Schieberei, in deren Verlauf ein Mann schwer und mehrere Personen leicht verwundet wurden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es sich um einen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu handeln, die aus verschiedenen Versammlungen kamen und plötzlich aufeinander trafen. Als das Ueberfallkommando von den Bewohnern der Straße alarmiert, erschien, haben die feindlichen Gruppen aufeinander, so dass Verhaftungen zunächst nicht vorgenommen werden konnten. Die Polizei sperrte nach Mitternacht einige Straßen ab, um die Täter zu fassen.

Handel und Volkswirtschaft.

Au der Berliner Börse zeigte sich am Donnerstag gegenüber den letzten Tagen eine erhebliche Abschwächung.

und zwar auf der ganzen Linie. Die Spekulation zeigte größeres Entlastungsbedürfnis. Abschwächend wirkte auch, dass die Hoffnung auf eine neue Herabsetzung des Diskonts der Bank von England sich als trügerisch erwies. Die Anteilnahme des Publikums war heute weniger lebhaft und das Geschäft war im ganzen wesentlich ruhiger als in den letzten Tagen. Als sich im Verlauf der Börse die Tendenz ein wenig befestigt hatte, nahm die Spekulation Rufe vor, die eine gewisse Kursbesserung verursachten. Bald darauf aber wurde die Tendenz wieder schwächer und gegen Börsenschluss wurden Kurse erreicht, die den tiefsten Stand für die heutige Börse darstellten. Am Rentenmarkt notierten Abfallsanleihe 81,80, Neubausanleihe 87,75. Schiffsfahrtsanleihe verloren 1-2 Prozent; auch die übrigen Verkehrsanleihe waren 2-4 Prozent schwächer. Von den Bankwerten konnten sich Reichsbankanteile behaupten. Die übrigen Werte verloren bis zu 3 Prozent. Sehr schwach war die Tendenz des Rentenmarktes. Hier betragen die Rückgänge im Durchschnitt zwei Prozent. Bei den Kalkulationswerten die Verluste bis zu etwa 5 Prozent. Die Farbenaktie verlor über 3 Prozent. Elektroaktien sanken selbst

bei den führenden Werten ziemlich stark, der Durchschnittsverlust betrug 4 Prozent. Runkelweizen verloren 2-6 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 5 1/4-7 1/2 Prozent, für Monatsgeld 7 1/2-9 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Wasserstände	16. 1. 30	17. 1. 30
Wolben: Ramalt		+ 6
Koblenz		+ 60
Spee: Dann		+ 2
Ob: Rintburg		+ 12
Brandeb.		+ 6
Melnitz		- 11
Weitzsch		- 58
Wulfg.		- 37
Dresden		- 13
Wiesa		- 157
		- 100

Nachrichten.

Sonnabend, den 18. Januar 1930, vor-mittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum 1 Schreibstisch, 1 Stuhl, 1 Zonne Deringe, 1 Feder, 1 große Dejmalmage, 1 langer Tisch, 10 Schaufelstiche, 1 Smaragdtopf u. a. m. versteigert werden.

Riesa, am 17. Januar 1930. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Sonnabend, den 18. Januar 1930, vor-mittags 11 Uhr gelangen im Versteigerungsraum im Hofe des hiesigen Rathauses 10 Posten gute Winter- und Paletotstoffe meistend zur Versteigerung. Krüner, stellvert. Ratsvollzieher.

Holzauktion in Tiefenau

Sonnabend, 18., nachm. 2 Uhr. Treffpunkt Mühl-berger Weg in der Weide. Zur Versteigerung ge-langen ca. 250 m Kiefernholz, 600 m Kiefern-erliche Wälder und Fichtenwälder. Die Ritterautobewirtschaft.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (D.T.) e. V. Heute abend Vor-turnerlehre.

Reitverein Riesa. Sonntag, den 19. 1. 1930, vormittags 9 Uhr Reitunterricht auf beiden Bahnen.

Ob. nat. Arbeiterverein. Sonntag, den 19. 1. 30, nachmittags 2 Uhr Generalversammlung im „Kronprin“.

S. D. R., Bezirk Riesa-Strehla. Morgen 1/21 Uhr Versammlung, Bettiner Hof.

Mil. Verein Gröba. Montag, d. 20. Jan., abends 8 Uhr Ver. im Unter. Um abdr. Erich. w. aeb.

Verloren

Silberer-Vormittag 1929 vermutlich auf der Landstraße Herrhausen-Döbbs Platinflecken mit groß. Brillanten. Finder erhält hohe Belohnung. Abzu-geben im Tageblatt Riesa.

Bedienung

sofort gesucht
Goethestr. 92, pt. r.

Jg. Mädchen sucht Stellung als Näherin od. Wäscherin. Su erst. im Tagebl. Riesa.

Suche für kommende Eltern einen kräftigen Tischlerlehrling.

Kurt Dronigke
Tischlermeister, Sunda.

Die Zeitungsreflexe
— wirkt sicher! —



STEINERS
Paradieschen

Jetzt ist Gelegenheit zu großen Anschaffungen für wenig Geld!

Besuchen Sie unseren **Inventur-Ausverkauf**



Riedel haben den billigen Namen

Kirchennachrichten

2. Erscheinungssonntag.

Riesa, Trin. Kirche. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Rom. 12, 9-17, Lied 324, (Wed). 10,45 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich). 2 Uhr Jugendgottesdienst: in der Kapelle (Friedrich); im Pfarrhausaal (Wed). Trin. Kirche: 6 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Mol. 50, 15-21, Lied 612, (Friedrich). — Montag, 20. 1.: Großmutterverein. — Mittwoch, 22. 1.: abends 7,30 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal (Schroeter). — Wochenamt für Kirchentauen: Friedrich.

Gröba. 9 Uhr Predigt (Rasche). 12 Uhr Kindergottesdienst in Döbbs. — Donnerstag 1/8 Uhr Bibelstunde in Döbbs.

Weiba. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Wausch. 9 Uhr Pfarrkirche. 1/11 Uhr gr. Kinder-Vorlesung. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Anschließend kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden.

Neißehaus. 1 Uhr Predigtgottesdienst.

Höderau. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Guderley).

Zeithain-Dorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch 1/8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag 4 Uhr Großmutterverein.

Zeithain-Paarg. 1/10 Uhr Segensgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Singstunde. — Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein.

Glaubitz. 1/9 Uhr Segensgottesdienst. — Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde.

Münderitz. 10 Uhr Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Glaubitz. Vst. Gem. Montag, 20. 1., Gem.-Stunde.

Zur Uebernahme meiner **Versandfillalen**

suche ich überall Verbindlichkeiten.

Monatlicher Verdienst 160 RM. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Kein Reisen noch Hausieren, angenehmer, Arbeiten im Hause.

Karl Röll, Hainstadt
St. Offenbach, Mühlgasse 16.

Sonnabend, den 18. Januar, beginnt mein **Inventur-Ausverkauf!**

Auf meine als sehr niedrig bekannten Preise gewähre während des Ausverkaufs außer den Rabattmarken **10 Proz. Sonder-Rabatt.**

Die Preise vieler Waren sind außerdem gowaltig herabgesetzt.

Damen- und Kinder-Mäntel Tanzkleider, Herrenanzüge zu Spottpreisen.

Keine extra für den Ausverkauf bestimmten Waren, sondern nur gute, reguläre Qualitäten.

Kaufhaus Paul Jobst

Paul Starke, Riesa
Hamburger Kaffee-Rösterei

Der Weltmarktpreis für Kaffee ist bedeutend zurückgegangen, demzufolge habe ich die Preise für meine **Röst-Kaffees um 60 Pfg. das Pfund ermäßigt.**

Bitte überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit meiner edel-, fein- und reinschmeckenden Qualitäten.

Paul Starke.

Größte und leistungsfähigste Rösterei am Platze.
— Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. —

Wohlbefinden und Behagen



empfindet man nach dem regelmäßigen Gebrauch von **Cosmos Seife**. Sie erzeugt üppigen, vollen Schaum, der reinigend und belebend in die Poren der Haut eindringt, ohne auch eine empfindliche Haut anzugreifen.

Preis pro Stück 0,35 Pfg.

Cosmos-Seife

T. Louis Gufmann, Feinseifenfabrik, Dresden-N.
Fabrik gegründet 1760

Mädchen vom Lande
Vnt. 30, mit Ersparn. u. Ausstatt, möchte sich gern mit freibl. Mann glückl. verheir. Witwer nicht aus-geschl. Offert. unt. G 2970 an das Tageblatt Riesa.

Junge Rube
hochtragend, mit Häßern, frischen (Lugfäße) sind preiswert zu verkaufen in Nr. 25 zu Weidig b. Grossenbalm.

Gebr. Kleiderschrank
Vertikal Schreibstisch Sturgarderobe, 180 cm bz. Aufwandschrank sehr gut erhalten billig zu verkaufen. Riesa, Kaiserstr. 18.

Felle
aller Art lauft zum höchsten Tagespreis

Otto Meißner
Fellhandlung, Altmarkt.

Suche kl. Hausgrundstück
mit etwas Garten beoog-angt, u. mögl. mit freierweib. Wohnq. Off. erb. u. H 2971 an das Tageblatt Riesa.

BMW-Motorrad
Bereifung neu zu verkaufen. Robert Beyrich, Lommalzsch Karl-Mensel-Strasse.

Suche kl. Hausgrundstück
mit etwas Garten beoog-angt, u. mögl. mit freierweib. Wohnq. Off. erb. u. H 2971 an das Tageblatt Riesa.

Suche kl. Hausgrundstück
mit etwas Garten beoog-angt, u. mögl. mit freierweib. Wohnq. Off. erb. u. H 2971 an das Tageblatt Riesa.

Landhaus
mit größerem Garten und Nebengelass zum 1. März in kleinerem Ort mit Bahnstation zu vermieten. Angebote unt. „Landhaus“ an das Tageblatt in Galtensberg Den. Halle erbeten.

Einige Posten **diverse Schuhwaren** werden in der Verteilungsstelle **Riesa, Goethestr. 80, ab Freitag** um zu räumen **weit unterm Einkaufspreis** an unsere Mitglieder abgegeben.

Bezirks-Konsum- u. Sparverein „Volkswohl“ Riesa